



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Das ander Buch Basilij Magni/ wider den gottlosen Eunomium/ von dem
Sohn/ [et]c.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656



Das ander Buch Basiliij Magni wider den gottlosen Eunomium / von dem Sohn / c.

Seweil nun Eunomius in seinen obgesetzten Worten von Gott dem Schöpffer aller Dingen / seinem Vermögen nach / ein Fundament der Gottslästerung / wider den Sohn gelege hat / so thut er secundar auch wider den eingebornen Gott selber / sein vergiftige Zungen schwärpfen: Was spricht er dann:

Eunomius. Es ist ein einziger Sohn / dann er ist eingeboren / von welchem zwar / wann wir die Sprüch der Heiligen / wie wir wol können einführen wolten / darinnen sie den Sohn / beydes ein Geburt / vnd ein Creatur / der Geschöpf nennen / auch mit disen vngleichem Namen / die Vngleichheit des Wortsens klärlich bezeugen / so möchten wir secundar viler Geschäfte vnd Vnruhm seyn / aber von wegen derjenigen / die ein leibliche Geburt verstehen / vnd durch die Wörter / die nicht einerley Bedeutung haben / irrig werden / müssen wir in Kürze was weiters handeln.

Gleichniß von den Knaben / die sich in der Schulen mit Deation halten vnd erdichte Ding als warhaftig vnd glaubwürdig machen.

Basilius. Das schreibe Eunomius / Ich aber / wann wir sein ganze Red / als ein Figment oder Gedicht ansehen / wie man inn den Schulen die Junge Knaben vber / da sie von eytlen vnd falschen Dingen / als ob sie warhaftig wären / ein Deation vnd Red halten müssen (dann all ihr Ding / ist nur ein lüres vnd eytles Spiegelgesicht / als wann sie den Klägern / die nicht entgegen seyn / zuwider stehen / oder ihr Verantwortung auff das senig stellen / dessen sie niemals seyn bezüchtiger worden / Gleichfalls auch die Richter inn ihrer Red / welche doch nicht vorhanden seynd / ansprechen) Wann wir / sag ich / auch dises Menschen Wort dermassen für ein eytel Gedicht halten / so thu ich nicht allein selber / disen feinen Worten fleißig nachzugründen vnderlassen / sondern vernahn auch andere / daß sie sich darüber nicht hart bekümmern. Wann aber hinder disen Worten / die er einführt / etwas anders steckt / vnd wie seiner vil vermuten / bey ihm für warhaftig gehalten werden: So wirdt in allweg hoch vonnöden thun / daß wir alle vnd jede seine Wort / vnserm Vermögen nach / gründlich ableynen. Wie können wir aber dießigen auff ein bessere Weiß ergründen vnd erwegen / daß wir sie mit vnd gegen der Lehr des H. Geists vergleichen / vnd alles was darmit stimmt / gütwillig annehmen / Was aber gedachter Lehr zuwider ist / fliehen / vnd als das aller schädlichste Gifft vermeyden.

Was mit H. Schrifft stimmt / soll angenommen / vnd was darwider ist / verworffen werden.
1. Thessal. 5.
Actos. 17.

Demnach soll er vns erslich berichten / welche Heiligen Christum zugleich ein Geburt vnd Creatur genennt haben / vnd auß welchen Sprüchen der H. Schrifft er solches beweysen mög. Dann wann er sich steuret auff de Spruch des H. Apostels Petri / der inn den Geschichten also lauter: So wisse nun das ganz Haus Jhsud / daß Gotte disen Jesum / den ihr gecreuzigter habe / zu einem Herrn vnd Christen gemacht hat / so mag ihm die Gezeugtmiß mit nichten fürständig seyn / dann die weil er sich erbeut zubeweysen / daß der Sohn von den Heiligen ein Creatur oder Gemächt genennt werde / so führet er ein Rundschaft von Gotte dem Vater ein / daß er ihn gemacht hab / Er dörffe aber darumb nicht sagen / daß ihm gebüre / wann er von solchen hohen Sachen redet neue Ursprung / vnd Vnderungen der Namen zuerdencken: Dañ wann wir von einem jeden vergeblichen oder vnnütigen Wort am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen / so kan vnns vil weniger die Verurteilung

Actos. 2.

zung/inn solchen hochwichtigen Sachen nachgelassen/vnnd ohne Straff verzi-
hen werde. Der jetztangezogne Spruch/wirde villeicht Gott vnd dem Vatter/als
ein sondere Zier/von heiliger Schrifft zugemessen: Das aber der Eingeborn kein
Creatur seye/wirde vns durch das Verschweigen des heiligen Geists genugsam-
lich angezeigt: Wer köndte oder möchte dan/durch obgesetztes Wörtlein(er hat ge-
macht) den Schöpffer aller Ding/ein Geschöpf oder Creatur nennen: Dann wo
ihm diser Nam zustünd/so wurde ihn der heilig Geist gewislich nicht verschwiegen
haben: Wir finden wol/das von dem Wörtlein(Gemacht) der Nam Geschöpf o-
der Creatur entspringt/aber er wirdt allein den Creatur/oder von Gott geschaff-
nen Dingen/vnnd dem Sohn nirgends zugelegt. Als im Anfang/macher oder bez-
schuff Gott Himmel vnd Erden. Item/in den Wercken oder Thatē deiner Händ/
hab ich mich geübet. Item/die vnstichtbare Ding Gottes/werden von der Welt
Schöpfung an/durch die Creaturen erkannt vnd verstanden. Also gebraucht sich
die Schrifft dises Namens in denen Dingen/die sich damit vergleichen/aber von
vnserm Herrn vnd Heyland Jesu Christo/als der seiner göselichen Ehr vnd Ma-
iestät nit gezimmet/bleibe er vberal in H. Schrifft verschwigē: Jedoch trägt sie Kei-
nen Schewen/den Herren Christum ein Ayr/einen Eckstein/einen Felsen des An-
lauffs/vnd der Ergennuß/auch mit andern Namen mehr/die von denen/welchen
diser Worten Eigenschaft nit bekant ist/vnachtsam vnd vnlobwürdig geschwezt
werden/zunehmen/aber der Nam(Creatur) wirdt ihm nirgends zugemessen.

Eunomius aber spricht/er hab disen Namen von dem heiligen Geist selbst
empfangen/dardurch er nicht allein die Heiligen zu seiner Zeit/sondern auch dise/
so vor vil Jaren gelebt/verleumbden/vnnd mit Warheit belegen thut. Neben dem
aber/das es gefährlich ist/dergleichen Namen auff den Herrn zuziehē/so thut auch
der Spruch des Apostels Pauli auff die Substanz oder Person des eingebornen
Sohns von Ewigkeit nicht gehn/darvon wir allhie zureden haben: Dann er han-
delt nichts daselbst von der Substanz/oder Person Gottes des Worts/das im An-
fang bey Gott war/sonder von dem/den sich selbst in der Gestalt eines Knechts er-
nidriget hat/auch dem Leib vnser Niderträchtigkeit gleichförmig/vnd auß der
Schwachheit gereunigt worden ist. Solches ist allen offenbar/die sich inn den
Sinn Apostolischer Lehr zu richten wissen/das vns nemblich diser Spruch/nicht
die ewige Gottheit Christi/sondern die Geheymnuß seines Dienstampts zuckens-
nen gibe: Dann disen Jesum/den ihz gereunigt hab/sagt die Schrifft/eben den
selbigen hat Gott zu einem Herren vnnd Christen gemacht. Durch dises Zeigwör-
lein wirdt eigentlich auff sein Menschheit/darinnen er von jederman beschawet
war/gedeutet. Diser aber wil das Wort(Gemacht) auff die Geburt des Ein-
gebornen von Anfang richten: Er läßt sich auch dessen nicht bescheyden/das
vnns durch den Namen(Herr) kein Wesen/sondern/ein Gewalt vnnd Herr-
schaft wirdt angezeigt. Darumb welcher sagt/das ihn Gott zu einem Herren
vnnd Christ gemacht hab/der gibt hierdurch sein Macht vnnd Herrlichkeit/die
er vom Vatter empfangen/vnd gar nicht sein Wesen zuuerstehn: Dis wollen wir
hernach weiter außfühzen vnd beweysen/das Eunomius die heilig Schrifft wider
den Sohn des Geists anziehe/setz aber in vnser angefangnen Materi fort schreitē.

Was wil er nun mit diesem Namen: Oder weßhalb vnderstehet er sich/den
Schöpffer aller Ding/ein Creatur zunehmen: Er thut sich selber grob betriegen/
inn dem er vermeynet/durch vngleiche vnderschiedliche Namen/auch ein Vngleich-
heit des Wesens zuerhalten. Wer wolt ihm aber/der Klug vnd verständig ist/hier-
innen Beyfall thun vnd zugeben/das durch vnderschiedliche Namē/auch vngleiche
oder widerwärtige Essenz bedeutet wurden: Der Nam Petri vnd Pauli/vñ schier
aller Menschen/seyn einander vngleich/vnnd haben die Menschen einerley Sub-
stanz oder Wesen vnder einander: Dan wir seyn dem Wesen nach/einander mehr
Theyls gleichförmig/vnd steht der Vnderschied allein in dem/das einer dise/vnd je-
ner ein andere Eigenschaft hat: Daher auch die Namen nit mehr/das Wesen/son-
der die Eigenschaften/so einem jeden anhängig seynd/bedeutē. Als wann wir den

Der Nam
Creatur/Ge-
macht oder Ge-
schöpf/bleibt
in H. Schrifft
von dem Geist
Gottes vberal
verschwiegen.

Genes. 1.
Psal. 137.
Nem. 1.

Christus wirdt
mit vil Namē
in H. Schrifft
gezeiet/aber
nirgends kein
Creatur ge-
nennet.

Johan. 1.
Philip. 2.

Der Spruch
(Gott hat ihn
zu einem Herrn
vnd Christ ge-
macht) gehet
auff die Mensch-
heit Christi.
Actos. 2.

Der Nam
(Herr) thut
ein Macht/
Gewalt oder
Herrschaft/
vnd kein We-
sen bedeuten.

Durch vngleiche
oder vnders-
chiedliche Na-
mē/wirdt kein
vngleiches We-
sen bedeut.

Was der Na-
des Apostels
Petri für Ei-
genschaften in
sich begreiffe.

Eigenschaft
des Namens
Pauli.

Die Namen
des Vatters
vñ des Sohns
bedeuten kein
Wesen.

Eunomius
hat die gering-
ste Gezeugt-
nuß nie auß
Schrift/ daß
der Sohn Got-
tes ein Crea-
tur sey.

Namen Petrum hören/so verstehn wir daraus nicht das Wesen (das Wesen aber/nenne ich die Materi/oder Substanz/welche vns durch den Namen nicht kannt wirdt) sondern wir bedencken allein die Eigenschaften/so an ihm gesehen vnd betrachtet werden. Dann durch das Wörtlein Petrum/verstehn wir alsbald den Sohn Ione/auß Bethsaide/den Bruder Andree/der auß den Fischen zum Apostel beruffen vnd von seines grossen Glaubens wegen/die Erbauung der Kirchen auff sich genommen hat: In disen Stücken allen/wirde vns kein Substanz oder Wesen angezeigt: Darumb so thut vns der Nam allein die Figur vñ Gestalt Petri/vnd gar nit sein Wesen fürbilden. Ferner wann wir den Namen Paulum hören/so werden wir darbey anderer Eigenschaften erinnert/vñnd verstehn den jenigē/der von Tharse/ein Hebræer/vnd nach dem Gesatz ein Phariseer/ein Jünger Gamalielis/vnd nach dē Lyfer ein Verfolger der Kirche Gottes/auch durch ein erschrocklich Gesicht zu götlicher Erkenntnuß gebracht/vnd endlich ein Apostel der Heyden war: Dis alles ist inn dem einigen Wörtlein (Paulus) begriffen. Wann nun dises wahr wäre/daß durch vngleiche Namen/auch ein vngleiches Wesen bedeutet würde/so müß nicht allein Petrus vñnd Paulus/sondern auch für alle Menschen dem Wesen nach/einander vngleich seyn. Dieweil aber niemand so grob/nach gemeyner Natur so vnerfahren ist/daß er solches zureden inn seine Gedanken nemmen dörfte (dann du/sage die Schrifft/bist auß Aor/gläub wie ich gemacht/dardurch vñns nichts anders/dann ein gleiches Wesen der Natur eröffnet ist) so gehet der mit Unwarheit vmb/welcher durch vngleiche Namen/auch ein vngleiches Wesen erdichtet. Dann die Natur aller Dinge pflegt den Namen nicht nachzufolgen/sondern die Namen seynd hernach erst inn nem jeden Ding zugeeignet worden: Dann wo disem also wäre/so müßten alle Ding/die einerley Namen haben/auch eines gleichen Wesens seyn. Es wurden auch dise Menschen/so inn der Tugend vollkommen/vnd den Namen Gottes zu tragen würdig seynd/Gott dem Schöpffer aller Dingen gleichförmig/vnd seines ewigen Wesens theylhaftig seynd/solches aber wär thörichtig zureden/wie auch die Red Eunomij auß lauter Thöheit herfließen thut: So ist nun auß disem allem offenbar/daß auch die Namen des Vatters/vnd des Sohns/nit das Wesen/sondern vilmehr ihre Eigenschaften zuerkennen geben.

Demnach könden die Wort der jenigen allhie nicht Statt haben/die auß vñ gleichen Namen auch ein vngleiche oder widerwärtige Essenz erzwingen wollen/sond werden hierdurch selbs vmbgestossen/Dann woferr zwischen Geburt vñnd Geschöpff ein Vndercheid ist/so müssen auch zweyerley Wesen des eingebornē Sohns/auff seine vndercheidliche Namen folgen: Wan aber solches thörichtig zureden ist/so wirdt sich auch obgesetzter Wortē/kein vernünfftiger Mensch gebrauchen: Eunomius aber läßt sich beduncken/er hab vnzahlbarlich vil Gezeugtüssen/da der Sohn von den Heiligen ein Geschöpff oder Creatur genent werde/nichts desso weniger thut er zu andern Dingen/als ob sie norwendiger seyen/eylends fortstreyet/Solches ist gar ein arge vnd geschwinde Lüstigkeit/wann jemand das jenig/so er nit beweysen mag/stillschweigend vbergeht. Hat Eunomius nur einen Schatten der Gezeugtuß/daß der eingeborn Sohn Gottes ein Creatur wäre/er würd gewislich durch seine thumreyfige/prächtrige Wort/vnsere Ohre längst betaubet haben: Er gibe auch für/er müß vmb deren willen/so die Geburt des Heren/leiblich oder fleischlich verstehn/vnd sich an denen Worten/die nit einerley Bedeutung haben/stossen möchten/auch in Kurz etwas handeln. Wer hat ihm aber getöret/daß er nit anfangs sein Meynung durch der H. Schrifft Gezeugtuß bestetiget/Solgends auch die Schwachen gestärckt/vnd lezlich den Anstoß der Wörter/die nit einerley Bedeutung haben/so anderst etliche Menschē dardurch ein Verlesung empfangen/oder noch empfangen möchten/ab dem Weg geräumet hat.

Dann wer ist doch so gar fleischlich/vñnd der H. Schrifft vnerfahren/der ihm selber/wann er die götlich Geburt nennen höret/ein leibliche oder fleischliche Geburt einbilden thut/da sich der Mann mit dem Weib vereinigt/die Empfängnuß/vnd

vnd Bildung aller Glidmassen / in Mutter Leib geschicht / vnd endlich das Kind
 lein zu bestimmter Zeit / an die Welt gebohrn wirdt: Wer ist so vnuerünftig / wann
 er höret / das Gott das Wort / auß Gott herfür kommen / vnnnd die ewig Weisheit
 auß ihm geboren seye / der ihm selber hiernon leibliche oder fleischliche Gedanken
 schöpffe: Aber Eunomius hat dise Wort neben andern / zum Schein / vnnnd des
 rowegen erdacht / das er für einen solchen Mann gehalten wurde / der vmb der
 vnuerständigen Brüder willen / sich der Arbeyt zulernen vnderfangen hätte:
 Dann die jenigen / so durch obgedachtes Wörtlein (Geburt) mit fleischlichen Ges
 dancken behafftet seynd / thut er straffen / aber der mercklich Schaden / so darauff
 erfolget / wann Christus ein Creatur genennet wirdt / gehet ihm wenig zu Herzen:
 Wer ihm aber ein leibliche Geburt fürmahlet / der kan bald hernach auff die ma
 terliche Schöpfung gezogen werden: Dann welcher schwach ist / thut bey dem
 Wörtlein (gebären) kein Theylung / Durchgang / oder Auffluss des gebärenden
 Wesens verstehn: Das aber von aussen her ein Materi auß nichts gemacht / wie
 ewer Fürgeben ist / der Creatur das Wesen mittheyle / ist ihm auch schwer zuglau
 ben. Warumb pflege dann Eunomius / der Brüder Franckes Gemüt / nur halb
 zuheylen / vnnnd allein auff die / so ihnen selbst ein leibliche Geburt fürbilden / Ach
 tung zuhaben: Entgegen aber die jenigen / so sich an dem Namen (Creatur) heff
 tig stoßen / zuuerzöhnen: Darumb das er weyst / das Wörtlein (Geboren) sei
 ner Lehr: zum höchsten zuwider seyn (dann der Geborn / thut mit dem Gebärer ein
 natürliche Gemeynschafft vnnnd Gleichnuß haben) Er spürt auch wol / das obge
 dachtes Wörtlein (Geschöpff) seinen Argumenten sehr dienstlich / die weil es mit dem
 Schöpffer in keinerley Weg zuuer gleichen / sondern von ihm aller Dings frembd /
 vnd fer: gescheyden ist: Darnach spricht er weiter also:

Die götlich
 vnd ewig Ge
 burt sollen wie
 vns mit fleisch
 licher oder leib
 licher Gestalte
 nach / einbilde.

Das Wörtlein
 (Creatur) die
 net Eunomio
 wol in seinem
 Fürhaben.

Eunomius. Derowegen so nennen wir nach der Schrifft / den Sohn ein
 Geburt / nicht das wir ein anders durch das Wesen / vnd durch die Bedeutung auß
 ser demselbigen / auch ein anders verstehn / sondern die Bedeutung dieses Namens
 ist ebe die Substantz oder Person (substantia) die weil er dem Wesen (substantia)
 in der Wahrheit zuständig ist.

Basiliius. Wie disen Worten thut er sich öffentlich gegen der Wahrheit auff
 leyren / wiewol er ihm selber nicht zuwider ist. Dann wie er oben gesage / das die
 Ungebärllichkeit / oder das Ungebohrn / Gottes des Schöpffers aller Dingen / Wes
 sen sey / also spricht er auch hie / das durch die Geburt nichts anders / dann das Wes
 sen des Sohns bedeutet werde / auff das er inn dem Gegensatz des Gebornen vnnnd
 Ungebohrnen / auch die Ungleichheit des Vatters / vnd seines eingebornen Sohns /
 dem Wesen nach erhalten möge. In dem er aber den Sohn ein Geburt nennet / thut
 er sich einer frembden Red außser der Schrifft / die dem H. Geist vnckannt ist / ge
 brauchen. Woher kombt ihm diser Nam: Auß welchem Propheten hat er ihn ge
 schöpfft: Welcher Apostel hat Christo dem Herren disen Namen zugeeignet: Ich
 kan dis Wort in der Schrifft nirgends finden / Noch darff er sich behümen / er hab
 solche Wörter nirgends / weder allein auß der Lehr: des heiligen Geists genommen.
 Es wär ein schlechtes / wann er sich allein gegen den Menschen zu Wöhr: stellen /
 vnd nicht an den heiligen Geist selber Hand anlegen thäte: Das der Vatter gebohrn
 hab / ist auß vilen Orten der Schrifft offenbar / das aber der Sohn ein Geburt heys
 se / ist bey vns biß auff disen Tag ein vnerhöretes Ding. Ein Kind / spricht der Pro
 phet / ist vnns geboren / vnnnd ein Sohn ist vnns gegeben / vnnnd das Reich ligt
 auff seinen Schultern / vnnnd er wirdt heysen (nicht ein Geburt / sondern) ein En
 gel des grossen Rathes. Wann vns aber durch das Wörtlein (Geburt) die Essenz
 oder das Wesen bedeutet wurde / so hät vnns der heilig Geist kein andern Namen
 eröffnet / weder den / dardurch das Wesen des Sohns eigentlich beschriben wirdt.
 Ferner so hat Petrus / der vmb seiner warhafften Bekantnuß willen / von Chris
 to selig gesprochen war / nicht gesage: Du bist ein Geburt / sonder du bist der Sohn
 des lebendigen Gottes. Item Paulus / der in allen seinen Schrifften des Sohns /
 manigfaltige Meldung thut / gedenkt der Geburt an keinem Ort / welche Euno
 mius

Eunomius
 thut dē Sohn
 einen frembden
 Namen gebē /
 vnd ihu außre
 der H. Schrifft
 ein Geburt
 nennen.

Mat. 9.

Eunomius
 vermerket /
 durch das wört
 lein (Geburt)
 werde das We
 sen des Sohns
 eigentlich auß
 gedrückt.
 Math. 16.

minus auß eigener Anmut/als ob er solches in görtlicher Schul gelernet hat/schafft
tig treibe.

Die Namen
vnd Wörter
der h. Schrifft
sollen vnd mö-
ge nit geändert
werden.

Dann wir könden ihme allhie nicht zulassen / das er das Wort (Geborn)
welches vom Vatter gebraucht wirdt / verändere / vnnnd den Sohn ein Gebur-
nenne: Dann es wil dem jenigen/der inn görtlicher Forcht vnderweisen ist/nicht
gezimmen/von einem Namen auff den andern/der von demselbigen vrsprünglich
her flusst/zufallen/sondern er soll sich an denen Namen benügen lassen/die in d.
Schrifte zu finden/bey denselbigen auch bleiben/vnd Gott dardurch sein geborenes
de Ehr vnd Glorificierung leyssen. Dann wann dise/so anfänglich die Hebraische
Sprach in die Griechische transferiert/nit alle Wörter verdolmetscht / sonder die
Hebraische Namen bleiben lassen/vnnnd nicht allein solches in denen Wörtern/die
Gott betreffen: Als Sabaoth/Adonaj/Eloj/vnnnd dergleichen mehr gethan/son-
dern auch in andern vilen dise Bescheydenheit gehalten haben/Wie vil mehr sollen
dann wir vns deren Namen/die Gott zuständig seyn/mit Forcht vñ großer Ehr-
erbietung gebrauchen? Dann von disen seynd keine newe Namen jemaln erdacht
worden/seytemals sie sich etliche Hebraische Wörter zuverdolmetschen nit vnder-
stehn döffen/damit die gründlich vnnnd eigentlich Bedeutung der selbigen/durch
sie nit geschwächt oder verünckelt wurde. Hat aber Gott geborn (spricht Zuer-
us) warumb solten wir dann nit den jenigen/so von ihm geborn ist/ein Geburtenen:
Dann es ist abschewlich/disem einen menschlichen Namen zugeben/welcher
von Gott einen Namen vber alle Namen empfangen hat.

Philip. 2.

Psal. 2.

Acto. 13.

Das inn h.
Schrifte dem
Nerung
sürgenommen/
auch dertelbig
nches zugele-
get noch abge-
hochen werde
selle.

Matth. 21.

Genes. 22.

Prover. 1.

Sorach. 2.

Niemand pfl
get sein Kind
auff ihm gebo-
ren/ein Ge-
burten zunen-
nen.

Luc. 22.

1. Cor. 8.

Coloss. 1.

Heb. 1.

Nit welchen
Namen der h.

Apstel Pau-

Du bist mein Sohn/sagt die Schrifft/heut hab ich dich geboren/Nach seiner
Weynung/solt Christus ein Geburten vnnnd nicht der Sohn genennet werden dar-
umb das er geborn ist/aber es stehet also nicht geschriben: Demnach sollen wir das
Urtheyl des Herrn Christi fürchten/vnd vor Augen haben/darneben auch wissen/
wie ein gefährlich Ding es sey/dem jenigen/was der h. Geisteröffnet hat/einigen
Zusatz oder Abbruch zuthun/vnd für vns selbs kein Nerung antworten/sonder
vns an dem/was die Heiligen gelehrt/danckbarlich benügen lassen. Ist es nit
ein grosse Thorheit/das jenig auff die Van zubringen/welches der alten Gewens-
heit / vnd dem gemeynen Gebrauch der Schrifft entzogen vnnnd zuwider ist. Wel-
cher Vatter/oder welche Mutter/die zu ihrem Kind ein herzlich Lieb/vnd ange-
borne Neygang tragen/pslegen den Namen Sohn/oder Kind zuverschweigen/
vnnnd dasselbig ein Geburten nennen? Sohn (stehet geschriben) gehe hin in meinen
Weinberg. Item Mein Sohn/Gott wirdt ihm selber ein Schäfflein zum Opf-
fer für sehen. Item Isaac spricht: Sohn/wer bist du? Item Mein Sohn/veracht
die Lehr des Herrn nit. Item ein weyser Sohn/erfrewet die Vatter/vnd was der
gleichen Sprüch mehr seynd: Aber es wirdt in der Schrifft nirgends gefunden/
das jemand disen/der auß ihm geborn ist/ein Geburten genennet hab/Vnd die Ver-
sach zwar/ligt am Tag/nemblich darumb/das Sohn oder Kind auff die lebendi-
ge Creaturen gehet/Geburten aber nit also. Dann es mag auch das ein Geburten
sen/welches in dem Leib schon gebildet/aber doch als ein zeitige Frucht/widerumb
durch einen Fluß hinweg gehet/jedoch mit dem Namen (Kind) wirdt es nicht be-
gabet. Item die Früchte des Erdreichs/werden Gewächs oder Geburten/aber kei-
nes Wegs Kinder genennet. Ich werd fortan nicht mehr trincken/sagt Christus/
von dem Gewächs dieses Weinstocks: Wir finden aber selten/das vilgebades
Wörtlein/einem lebendigen Ding zugeeignet werde/Vnd ob es schon geschicht/so
wirdt es doch nur allein disen Thieren zugemessen/die arg vnnnd schädlich seynd/
auch vns ein Ebenbild aller Sünden vnnnd Bosheit fürtragen/Als da Johanna
spricht: Jhr Schlangen vnd Vattergezücht/yc.

Demnach so wirdt meines Erachtens dise Red/benot ab von dem eingebor-
nen Sohn Gottes/weder durch gemeynen Gebrauch/nach in h. Schrifft zugele-
set/gleichfalls auch das wörtlein (Kind) das doch bey den Menschen gewöhnlich
ist/nirgends gefunden: Solches beweyst d. h. Apstel Paulus/welcher den Herrn
vberal in seinen Schrifften/hin vnd wider den Sohn nennt/vnd auch mit andern
meh

nicht Namen zieret / als da er ihn den Erstgebornen / das Ebenbild vñ den Glantz
des Vatters / aber an keinem Orth / ein Geburt oder Gewächß heyst. Wofern er sich
aber je dieses Wörtleins gebrauchet / so mag Eunomius / oder seiner Mirerwand-
ten einer / solches darthun / alsdann wollen wir ihnen zulassen / vnser Schrifften
gar außzulöschen vñ zuuertilgen. Dis aber wirdt niemand vermögen / es sey dan /
daß einer dem gottlosen Martioni nachfolge / vñnd etwas auß der Schrifft hin-
wegl ehñ / vñnd ein anders entgegen hinein sticke. Bis anhero ist durch vns genug-
samlich bewehret / daß vilgedachtes wörtlein (Geburt) nicht allein frembd von ges-
meynem Brauch der Red / sondern auch in heiliger Schrifft nirgends zu finden sey.
Nun wollen wir sehen / ob es auch geseyn möge / daß diser Nam / der Substanz
oder Person des Sohns / zugeeignet werde. Dann Eunomius spricht:

Eunomius. Es sey vnmöglich / daß wir ein anders durch das Wesen / vñnd
durch die Bedeutung außser demselbigen / auch ein anders verstehn / sondern die
Bedeutung dieses Namens / sey eben die Substanz oder Person (verhant subliken-
tia) hieweil er dem Wesen (ουσία) in der Wahrheit zuständig sey.

Basilus. Disedein Lehr ist wol würdig / daß sie von den Richtern / die du
dir selbsts errichtet hast / geurtheylet werde. Dann du thust eben (als wann einer mit
denen / die besetzt oder entschlaffen seynd / da ihnen keiner nichts höret noch ver-
steht) deines Gefallens / Gesatz vñnd Ordnungen machen / auch allein was du für-
gibst / ohn alle Beweisung / für recht vñnd warhafftig halten. Wer weyl nicht / daß
die Wörter / so für sich selbst / ohn einigen Respect oder Gegenwurff / gesetzt werden /
die Bedeutung deren Ding / wie sie seynd / auß ihnen tragen. Dese Namen aber / so
ein Vergleichung oder Gegensatz inn sich haben / pflegen allein ein Was oder Ge-
ding gegen andern / anzuzeigen. Exempels weiß: Mensch / Pferd / Ochß / haben
kein andere Bedeutung / dann wie sie lauten: Aber Sohn / Knecht / Freund / be-
deuten ein Verwandnuß oder Gemeynschafft / mit dem der ihnen etlicher massen
zugehörig ist. Welchem nun der Nam (Geburt) fürkommt / der bildet ihm selber
kein Essenß oder Wesen ein / sondern versteht allein das jenig dardurch / welches et-
nem andern verwandt vñnd zugethan ist: Dann die Geburt ist ein Geburt eines an-
dern. Demnach ist es ein grosse Thorheit / dieses Ding / so kein Substanz / sondern
nur ein Verwandnuß / mit oder gegen einem andern bedeut / für ein Essenß oder
Wesen zuhalten.

Es ist auch von vns oben angezeigt worden / daß die Wörter / so für sich selbst
stehn / vñnd keinen Respect auff ein anders haben / (ob sie wol nach gemeynem Ver-
duncken / allein auff die Materi / oder auff das subiectum gehn) eigentlich kein We-
sen / sondern allein die natürliche Eigenschafften desselbigen bedeuten / vñnd zu er-
kennen geben. Diser Kluge Mensch aber / der sein ganzes Leben in eytlen Künsten /
verzehret vñnd zugebracht / schämt sich nicht / das Wesen des eingebornen Sohns ein
Geburt zunennen. So bedencket nun / was für ein vngereumbte Red das sey / Wan
das Wesen ein Geburt / vñnd entgegen / was ein Geburt / auch ein Wesen ist / so muß
sen alle Geburten vñder einander mitwesentlich seyn. Was thut aber hierauf fol-
gen: Nach diser Meynung / wurde der ewig Werkmeister / vñnd Schöpffer aller
Ding / mit einer jeden Geburt / ein gleiches Wesen haben: Dann Eunomius kan je
nicht sagen / daß die Geburt des Sohns / ein Wesen bedeut / vñnd sonst kein Geburt /
in solcher Bedeutung genommen werde / sonst muß er ein Klare vñnd vnwiderprech-
liche Ursach darthun / daß ein Nam oder Wort / nicht einerley Krafft noch Bedeu-
tung habe. Aber solches wirdt er keines Wegs vermögen / dann was er der Geburt
für ein Bedeutung schöpffet / dieselbig muß allen gebornen Dingen zugelegt wer-
den. Daß dem inn der Wahrheit also sey / wirdt ein jeder Zuhörer leichtlich bey ihm
selbs berechnen können. Dann frag einer sich selber / wann er hört / diser ist dessen /
oder jenes Menschen Geburt / was er für ein Verstand auß disen Worten schöpff-
te? Ist auch der Geboren / das Wesen des Gebärsers selbst? Das wär lächerlich anz-
zuhören. Difes aber ist wahr / daß er / der Geboren / durch ihn / nemlich den Gebä-
rers

aus den Herrn
Christi ziere.

De vocabulis
absolutis, dicitur
non die Diale-
ctici loqui.
Habitū, &c.

Abstrahere
Basilus, dicitur
die Geburt des
eingebornen
Sohns / kein
Wesen seyn
köme.

Daß die Ge-
burten / das
Wesen des
Gebärsers
selbst nit sey.

rer/in der Geburt herfür/vnd zu seinem Wesen kommen ist. Eben das wil sich auch von dem eingebornen Sohn/vnnd von einem jeden andern gebornen Ding zu den gebüren. Es darff auch niemand gedencen/dien eil das Wörtlein (habitus) zu meyn ist/das der eingeborn Sohn Gottes/dardurch seiner Ehr vnnd Würdigen beraubt oder entsetzt werde: Das der Vnderchied des Sohns gegen andern Creaturen/steht nicht inn dem/das er ein Relation oder Vergleichung hat/sondern die vbermäßige Klarheit Gottes/gegen den Menschen/thut auß der Natur vnd Eigenschaften des Wesens/herfür leuchten.

Ingerumbte
Schlusfreden/
so auß verkehrter
Nennung
des Eunomij
folgen.

Lasset vns auch ferner bedencken/was für ein vngerumbt Ding/auß diesen Leuten Schlusfreden erfolge. Wann die Geburt/eines andern Geburt ist vnd bey sie wie dann der allgemeyn Verstande zu erkennen gibt/vnd niemand widerprechen mag/Dise Geburt aber in dem Sohn das Wesen bedeutet/so wieder auch das Wesen dem zugebören/dessen die Geburt ist/darauff dann folget/das oftangerogtes wörtlein (Geburt) nicht das Wesen des eingebornen Sohns/wie Eunomius widerstänig bestreytet/sondern Gottes des Schöpfers aller Dingen sey. Dann man es vnmöglich ist/das ein anders durch das Wesen/vnd durch die Bedeutung außser demselbigen/auch ein anders verstanden werde/so seyend beyderley Namen/nemblich/Wesen vnd Geburt/gleichgültig. Ist aber der Sohn die Geburt Gottes/so wirdt er auch das Wesen Gottes seyn/seymal die Geburt nichts anders/dann das Wesen bedeutet. Darauff nach seiner Meynung folget/das die Geburt das Wesen des Ungeborenen sey. Ist aber solches spötelich zu hören vnd zuredem so bleibt der Spott auff diesem ligen/der solche propositiones vnd Schlusfreden Anfangs eingeführt/vnd auff die Bahn gebracht hat: Dann so bald die Red einmal von der Wahrheit außschreitet/so thut immerzu ein schwerer vnd gefährlicher Jerthumb auß dem andern erwachsen. Dises zwar ist nur der Anfang vnd Vorlauf der Gottelässerung/das Hauptstück aber folget hernach/da er also spricht:

Auß der Un-
Dawarheit
thun schwere
vnd gefährliche
Verdümnd
stüßn.

Eunomius. Das Wesen oder die Essenz des Sohns sey geboten/da sie nicht war/vor ihrer eignen Constitution/sie sey aber geboren vor allen Dingen/auß dem Willen des Vatters.

Das Wesen
oder die Essenz
des Sohns/
war nicht vor
ihrer eignen
Constitution/
das ist/der
Sohn war nit
vor ihm selber/
dardurch Eunomius
bestreytet/der
Sohn sey nicht
von Ewigkeit
mit dem Vater
gewesen.

Basilius. Er gebrauchet sich noch seiner vorigen Kunststücklein/vnd redt von dem Wesen des Sohns/als ob er von einem andern/außerhalb dem Sohn redete/dardurch er die Ohren der Zuhörer/sein gottelästerliche Lehr inn sich zufassen/erweycket/dieweil er nicht öffentlich bekennet/der Sohn sey auß nichts geboren/sondern sein Wesen oder Essenz sey geboren/da sie nicht war. Sag mir an/wor welchen Dinge war sie nicht? Erweget sein eytels Gerichte. Er vergleiche sie ihr selbst/auffdas sein Lehr/vor jederman leydenlich geachtet werde/in dem er nicht spricht/sie sey von Ewigkeit nicht gewesen/auch nicht/sie sey gar nicht gewesen/sondern sie sey vor ihrer eignen Constitution nicht gewesen. Sag mir an/nennst du die Essenz des Vatters älter/dann ihr eigne Constitution? Dann wann er das Wesen des Sohns keiner Zeit vnderwürfflich macht/auch das Wörtlein (vorhin prius) solcher massen nit versteht/so ist sein Geschweh/eytel vnd vergebentlich/auch nicht würdig/das solches verantwortet werde: Dann wofür einer dem Vater/solche Eytelkeit zumessen wolte/so köndt er von Gott/dem Schöpffer aller Dinge/auch dergleichen reden; Dann es ist beydes ein gleichförmige Thohheit zugehen/nemblich/das Gott vor seiner eignen Constitution nicht sey/oder das er vor ihm selbst nicht sey. So aber jemand obgesetztes Wörtlein (prius, vor) von dem Wesen des Sohns/der Zeit nach versteht/vñ spricht/sein Wesen/oder er/der Sohn selber (dann es ist beydes einerley Verstande) sey auß nichts geboren/so machet er ihn erstlich iünger dann die Zeit/ja er pflegt den Schöpffer aller Dingen selbst/der vnermählichen Zeit/die von Ewigkeit her gewesen ist/nachzusetzen. Folgendes thut er auch/laut gegenwärtiger Gottelässerung/verläugnen/das der Vater nicht von Anfang ein Vater gewesen/sondern erst hernach einer worden sey. Ist aber der Nam Vatter/der ewigen Seligkeit Gottes ein Ehr vnd Zier/warumb wolte ihm dann

dann solche Zier nicht von Anfang gebüren: Solcher Mangel oder Abgang müßte einweder Gott / auß Unwissenheit oder auß vollkommner Macht widerfahren seyn. Auß Unwissenheit / wann er erst hernach das besser erfunden hätte / oder auß unvollkommner Macht / wann er das besser wol gewußt / aber doch dasselbig nicht hätte inn das Werck führen können. Ist ihm aber obgedachter Nam (Vatter) vnzehlich / welches sich zureden nicht gezimmet / warumb hat er ihm dann auß wanzelmütigem Rath / das böser erst hernach erkiesen: Aber die Straff diser Gotteslästerung / wöll ihre Anfänger treffen vnd bezahlen.

Gott der Schöpffer aller Dingen / ist ein vnendlicher Vatter / vnd hat niemalen ein Vatter zuseyn / angefangen: Dann er ist auß mangelhafter Krafft / seinen Willen zu vollstrecken / nie verhindert worden / hat auch auff den Umblauff der Zeit nie warten döffen / als ob ihm / wie den Menschen vnd andern Thieren / nach bestimmtem Alter / die Krafft zugeberer / erst mitgetheylet / vnd seines Gefallens zu handeln / vergonnt wäre: Dann solches ist ein Thorheit / zugebedencken vnd zureden / sondern sein Vatterschafft / also zusagen / thut sich mit ihm / in alle Ewigkeit erstrecken. Derwegen ist auch der Sohn / von je Welten her gewesen / vnd hat zuseyn nie angefangen / sondern ist mit dem Vatter / vnd so bald wir den Vatter verstehn oder nennen hören / so thun wir auch an den Sohn gedendencken. Dann der Vatter ist ein Vatter seines Sohns. So hat nun der Vatter keinen Anfang / der Sohn aber hat seinen Ursprung von dem Vatter: Diezwischen aber ist kein Mittel. Wie köndte oder solte dann diser nicht von Anfang (welches sie inn ihrer betrieglichen vnd sophistischen Red / vor eigner Constitution nennen) gewesen seyn / der nichts hat / das vor ihm möchte verstanden werden / weder allein den jenigen / von welchem er das Wesen hat / der ihm auch nicht der Zeit halber / sondern als ein Ursach vorgeht. Diez weil wir nun ein ewige Gemeynschafft / des Sohns mit Gott dem Vatter / bezeuge vnd erweisen haben (darumb daß vnser Gedancen / durch kein leere Zeit / von dem Sohn auff den Vatter gehn / sondern den Sohn mit dem Vatter / als die durch kein Mittel gesöndert seyn / ohn allen Vndercheid der Zeit vereinigen) so wirdt der jenigen gottslästerliche Lehr / hierdurch gedämpfft / die freuenlich sagen vnd fürgeben döffen / er sey auß nichts herfür kommen / oder von keinem Wesen / zu einem Wesen gebracht worden.

Wir haben vns auch wol vber ihr Thorheit zu er wundern / daß sie nit mercken / in dem sie sprechen / der Sohn sey auß nichts herfür vnd in sein Wesen kömen / daß sie nicht allein den Sohn jünger als den Vatter schetzen / sondern auch hierdurch / den eingebornen Sohn von dem Vatter trennen vnd absondern: Dann wann er was zwischen dem Vatter vnd Sohn ist / so muß dasselbig älter seyn / dann der Ursprung des Sohns. Was wolt aber dasselbig anders seyn / weder die Zeit oder Ewigkeit: Dañ welcher das Leben des Vatters / älter dañ des eingebornen Sohns achteet / der wirdt nicht leichtlich sagen können / daß er diesen Vberschreit anderst bezeichnen vnd gefunden hab / weder nach dem Vndercheid der Zeiten oder Welten. Ist aber dem also inn der Wahrheit / so muß falsch seyn was die Schrifft sagt / nemlich / daß die Zeiten oder Welten durch ihn gemacht. Item / daß alle Ding durch ihn erschaffen / darunder ohn Zweyffel auch die Zeit begriffen ist. Sprechē sie aber / sie verneinen nicht / daß der Sohn vor aller Welt oder Zeit geboren sey / so sollen sie wissen / daß sie das jenig / so sie mit dem Mund bekennen / im Werck verläugnen vnd aufheben. Dann wir wolten dise Leut / die das Wesen des eingebornen / auß nichts herfür bringen / anreden / vnd also fragen: Wann war er nicht / wie ihr fürgebt: Was war dasselbig für ein Zeit / Zihl oder Frist: Wie wöllt ihr diesem Ding einen Namen schöpfen: Dann nach gemeynem Gebrauch / vnder dem wörtlein (Zihl oder Frist) nichts anders / weder die Zeit vnd Ewigkeit begriffen ist.

Dann was allhie inn der vndern sichtbarn Welt / die Zeit ist / das ist dort inn der obern himlischen Welt / die Ewigkeit. Wissen aber dise Leuth etwas drittes / so mögen sie dasselbig auß eigner Weißheit / an das Licht herfür geben. So lang sie aber

Die Vatterschafft ist ewig vnd vnendlich / daher auch der Sohn ewig vnd vnendlich.

Der Sohn Gottes ist außser aller Zeit / darumb daß er die Zeiten her vnd Schöpffer ist. Hebr. 1. Johan. 1.

Die Zeit gehet in diß vnder / vnd die Ewigkeit in die obere welt.

solches

solches verschweigen / können wir sie nicht anderst halten / dann für die jenigen / welche das Wesen des eingebornen Sohns / jünger dann die Zeit oder Ewigkeit erschreket / älter ist weder der Sohn / so muß er eins auß den zweyen (nemlich die Zeit oder die Ewigkeit) seyn. Es mag aber nichts älters erdacht oder gefunden werden / dann die Substanz oder Person des eingebornen Sohns / seymal gedachte Substanz des Wortes Gottes / das bey Gott im Anfang war / Zeit vnd Alters halber / alle Ding vbertreffen thut. Dann ob sich schon des Menschen Gemüt selber / mit vnzählbarlichen Einbildungen betreyt / vnd ihm allerley Geträcke / von denen Dingen die nicht seynd / fürmahlet / so wirdt es doch kein Kunst erfinden / noch einigen Weg erfinden mögen / dardurch es den Anfang des Eingebornen / mit seinen Gedanken vbertreyt / oder das Leben des jenigen / der für sich selbst das Leben ist / seiner eignen Bewegnuß nachsetze / oder sich auß vernünftiger Beschawung / vber den Ursprung des Wortes Gottes / hinüber erstreckt / vnd ein solche Zeit oder Welt erforsche / darinnen Gott / der aller Zeiten oder Welten Herr vnd Schöpffer ist / nie gewesen sey.

Nun wöllet auch fermer betrachten / mit was Worten Eunomius den eingebornen ziere / da er ihm sein gebürende Ehr vnd Maiestät abraubet.

Eunomius. Das Wesen des Sohns (spricht er) ist geboren vor allen Dingen / auß dem Willen Gottes vnd des Vatters.

Basilus. Diß große Struck eignet er dem Sohn zu / daß er älter sey dann die Creatur / auch denen Dingen / die von ihm erschaffen seynd / vorgehe / vermeyne also / er hab dem Schöpffer aller Ding / ein gnugsame Ehr bewisen / dieweil er in die Creaturen fürzeucht: Dann nach dem er ihn / von der Gemeynschaft Gottes vnd des Vatters / seinem Vermögen nach / abgesondert hat / wil er ihm jezunder durch diß / daß er von ihm den Creaturen fürgesetzt wirdt / sein gebürende Ehr zulegen. Folgendts thut er ein vnuersehambre Gottslästerung außgießen / vnd vns / seinem Bedencken nach / mit einem gewaltigen vnauflöflichen Syllogismo oder Argument / eintreiben.

Eunomius. Dann Gott (spricht er) hat eineweder einen Sohn geboren / der vorhin war / oder der nicht war. Hat er einen geboren / der zuor nicht war / so wirdt vns niemand einiger Frechheit beschuldigen mögen. Hat er aber einen Sohn geboren / der vorhin gewesen ist / so hat ein jeder leichtlich zuberechnen / was dieses für ein vngereumbte / gottslästerliche / vnd thorechtige Red sey. Dann wer vorhin ist / bedarff keiner Geburt.

Basilus. Diß ist das gemeyn Geticht / welches vorhin langst durch andere erfunden / aber jetzt erst durch ihz schandliche Zungen außgebreyt / vnd an den Tag gegeben wirdt. Demnach müssen wir erslich die Zuhörer erinnern / daß Eunomius einer auß disen ist / der die Geburt des Sohns nicht versteht / sondern wie ihnen vil / die ihnen ein leibliche oder fleischliche Geburt fürmahlen / sich auß getruener Noth / solcher Reden vnderfangen hat. Er thut auch die vnuerdte Seden / von leiblichen Dingen / zu geistlicher Beschawung führen / vnd nach Art der Thier / welche in der Geburt erst ihr Wesen bekommen / vnd zuor nicht seynd (dann wer heut geboren / ist gestern noch nicht gewesen) von der Person des eingebornen Sohns reden. Vnd nach dem er geboren ist / spricht Eunomius / so kan er vor der Geburt nit gewesen seyn. So herlich rühmt er die Geburt des Eingebornen / vnd wil damit der Schwachheit vnser Brüder zubülff kommen: So er doch wüßig ist / dem das Sprichwort fürgeworffen werde / Arzet heyl dich selber.

Können wir aber auch diese schädliche Kranckheit / durch ein andere Arzet versagen / weder die vns der heilig Geist / durch den Euangelisten Johannem beschreibet / da er spricht: Im Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war das Wort. Hierinnen seynd zwey Wörtlein beschloffen / auß welchen das ein nicht vberschritten / vnd das ander erreyt werden mag. Dann kan

Die Ewigkeit der Geburt des Wortes / ist menschlichem Gemüt vnuerständlich.

Eunomius hält den Sohn höher dann die Creaturen / vñ weniger dann Gott.

Eunomij Dilemma.

Die Geburt des eingebornen Sohns / ist nicht fleischlich zurichten.

Johan. 1.

Kan nichts erdacht werden / das älter weder der Anfang sey / sonst wann ein andere oder ältere Zeit wäre / so möcht diser nicht der Anfang heysen. Es ist auch vnmöglich / vber das wörtlein (War) mit menschlichen Gedancken hinüber zuschreiten / vnd mit den Augen des Gemüts / dise Zeit zu erschen / da der Sohn nicht gewesen ist: Dann durch angeregtes wörtlein (War) werden die eytle Gedancken / das er nicht gewesen seyn solte / gedämpfft vnd nider getruckt. Wann dieses ein solcher Anfang wär / als der / so durch einen Gegenwürff oder Relation verstanden wüdt / (nemlich der Anfang der Weisheit / der Anfang eines guten Lebens. Item / im Anfang schuff Gott / &c.) so möchten wir villeicht die Geburtszeit dessen / der einen solchen Anfang hätt / mit vnsern Gedancken erreychen vnd vberschreiten. Dieweil aber allhie dieses wörtlein (Anfang) für sich selbs besteht / vnd ohn einige Relation / Vergleichung oder Gegensatz / die allerhöchste Natur bedeutet / so handelt diser ganz spötelich vnd thorechtig / der sich vber denselbigen Anfang / mit seinen Gedancken hinüber zuschwingen / oder demselbigen fürzulauffen begeret. Es thut sich auch das wörtlein (War) mit sampt diesem vnergründlichen Anfang / vber alle Zeit erstrecken: Dann es bedeut keinen Versprung oder Anfang der Zeit nach / als wann ich sag: Es war ein Mensch in der Landschaft Auitide. Oder / es war ein Mensch auß Narmathaim. Item / das Erdrich war vn sichtbar. Sondern der Euangelist thut vns an einem andern Ort / die Bedeutung dieses Worts eröffnen / in dem er spricht: Der da ist / vnd der da war / vnd der allmächtig ist. Dann der da war / gilt eben so vil / als der da ist / vnd wüdt vns dardurch das Ewig / welches von keiner Zeit beschlossen ist / angezeigt. Aber sprechen / das der so im Anfang ist / etwan nicht gewesen sey / gehöret weder dem jenigen zu / der die Bedeutung des Anfangs / eigentlich versteht vnd bewahret / noch diesem / der die Substanz des Eingebornen mit dem Anfang verbindet / vnd beide zusammen knipffet. Dann es mag / wie gemeldt / nichts älters dann der Anfang erdacht / noch das Wort Gottes von demselbigen / einigerley Weiß gesöndert werden. Demnach du thüest mit den Gedancken deines Gemüts hinder sich lauffen / so fer du smier wöllest / so wüdt es dir doch vnmöglich seyn / solchem Anfang vorzukommen.

Wir aber müssen Eunomium entgegen auch also fragen: Ist Gott das Wort / im Anfang bey Gott gewesen / oder ihm erst hernach zugefügt worden? War er schon / so zäum deine Zungen / vnd gebrauch dich deiner schädlichen gottelästerlichen Lehr: nicht mehr: Ist er aber erst hernach geboren / welches abschewlich zühören vnd zureden ist / so thu ich mich deiner eignen Worte wider dich gebrauchen / vnd sag / das dise dein Red / nicht allein alle Gottelästerung / sondern auch alle Thorheit der Welt vbertrefte / dieweil du dich von ander Leuthen / des Glaubens vnd der Wort des Geistes / Rechen schaffe zubegeren anmassen / auch für einen Jünger des Euangelij Christi aufgeben / vnd darneben die Wahrheit so hefftig anfechten vnd bestreyten darffst. Betracht die heilig Schrift / wie gründlich vnd offenbarlich sie die Geburt des Sohns / vor alle Zeit bezeuge. Dann seytemal der Euangelist Mattheus / die Geburt des Herren Christi nach dem Fleisch / oder sein Menschwerdung beschreibet (als sein Anfang lauter: Das Buch der Geburt Jesu Christi / des Sons David.) Item / Marcus im Anfang seines Euangelij / die Predig Johannis des Taufers erzählet / (da er spricht: Der Anfang des Euangelij Jesu Christi / wie in dem Propheten Esaia geschrieben steht: Ein Stimm des Ruffenden in der Wüste) Gleichfalls auch Lucas von seiner leiblichen Geburt anfähet / vnd von dannen auch sein Lehr / auff die Gottheit Christi wendet. So hat Johannes auß getrunger Noth / als der sein Euangelium zum letzten beschreiben / das Gemüth vber alle zeitliche vnd sichtebarliche Ding erhaben / vnd ist in der Krafft des Geistes zu dem hinauff gestigen / der vber vnd ob allen Dingen schwebt / er hat auch damit bezeugen wöllen was Paulus spricht: Ob wir Christum schon nach dem Fleisch gekenne haben / so kennen wir ihn doch nicht mehr. Dann er hat einen besondern Anfang gemacht / auch alles was zeitlich oder leiblich / als das seiner Theologi vil zu gering vnd zu schlecht war / sahien lassen / vnd die vorgehende Predigen der andern Euangelisten

Proverb. 9.
Genes. 1.
Das in 5.
Schufft das
wörtlein (An-
fang) nicht als
netley Bedeu-
tung hab.

Apocal. 1.

Gegenfrag
des H. Basilij
an Eunomia.

Matth. 1.
Marc. 1.
Esa. 40.
Luc. 1.
Johan. 1.
Johannes thut
sich als ein Ab-
ler / in die Höch
auffschwingen
vnd die ewige
Gottheit Chris-
ti beschreiben.
1. Corinth. 5.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

Johannes
thut ein gleiche
Nüchternheit
des Sohns
mit dem Vate-
ter bezeugen.

angeliffen / durch sein hohe Erkandtnuß weyr vbertroffen. Den Anfang / sagich /
thut er weder von Maria / noch von diser oder jener Zeit hernennen. Was spricht
er dann? Im Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war
das Wort. Solcher massen thut er / durch das wörtlein (War) die ewige Se-
stanz vnd Geburt Christi / ohn allen Schmerzen / auch sein gleiches Alter mit dem
Vatter / vnnnd die Maiestat seiner hohen Natur / dem Anfang zueignen. Gleiches
sahls den jenigen das Maul stopffen / vnnnd ihren betrieglichen Worten begegnen /
die obgedachte Gottslästerung / das er nicht gewesen sey / außgieffen dößten. Nach-
maln als er durch sein Klare Theologie / des Eingeborne Natur eigentlich beschrei-
bet / thut er vns denselbigen / als die wir ihn schon kennen / durch das nachfolgend
Zigwörtlein / noch heller offenbaren / vnd spricht: Dises (Wort) war im Anfang
bey Gott / da er widerumb / durch das wörtlein (War) die Geburt des Eingebor-
nen / mit der Ewigkeit des Vatters vereiniget. Item abermaln: Er war das Le-
ben / vnd das Leben war ein Licht der Menschen / vnd er war das wahre Licht.

Gleichnuß von
dem leblichen
Aug / auß das
Gemüt gezo-
gen / wie das
falsch auß der
Wahrheit
vnd Erkand-
nuß des einge-
bornen Sohns /
mit keinem
rechten Ver-
stande begabet
sey.

Wiewol nun dise Red vberal / mit der Ewigkeit befestigt ist / so thut doch Eu-
nomius die Gezeugnussen des Geistes verwerffen / vnnnd wil den Euangeliß /
der vns das wörtlein (War) zum offtermals einbildet vnnnd widerholt / keines
Wegs hören / sondern spricht: Der nicht war / ist geboen / vnnnd der nicht war / ist
hernach erst herfür kommen. Ist aber das Wort im Anfang nicht gewesen / wie ich
sprechet / so weyß ich nicht / ob sich auch jemand wider das Euangelium / dem wie
billich glauben sollen / hefftiger setzen vnnnd aufseynen möchte? Dann welchem
Verständigen vnnnd Rechtsinnigen ist verborgen / das / wie das Aug / wann es sich
von einem hellen scheinbarlichen Ditz abzeucht / auß Mangel des Lichts / sein
Wirkung verleuret: Eben also auch das Gemüt / wann es mit fremdden Gedan-
cken vnd Einbildungen / außserhalb der Wahrheit vmbgeht / auß Mangel der wahr-
gen / zerüret / betrübet / vnd des rechten Verstands aller Dings beraubet wüde.
Dann wie das Aug / außser dem Licht nichts sehen kan: Also mag sich auch das
Gemüt / außser der Erkandtnuß des Eingebornen / seines eigentlichen Verstands
nicht gebrauchen. Dann der Abfall von den Wahrheit / ist nichts anders / dann ein
Beraubung des Gesichts / vnnnd ein Blindheit des Gemüts. Demnach so ist dieses
Gemüt eytel / verblende / vnnnd aller Wissenschaft entsetzt / welches vermeint / es
hab etwas alters / dann der eingeborn Sohn Gottes ist / bey ihm selbst erfunden
vnd ergründet: Eben als wann einer dem Aug / das inn der Finsternuß schwebet /
Zeugnus gebe / es köndte sich der Schärpffe seines Gesichts wol gebrauchten. Dann
David spricht: O Herz / in deinem Liecht werden wir das Liecht sehen. Wer aber
sagt / er hab damaln etwas mit seinem Gemüt begriffen / das das Liecht noch nicht
gewesen / der thut eben als die taubfüchtigen Menschen / so in ihrem Gemüt zerüret
seynd / welche zum offtermals vermeynen / sie sehen das jenig / so ganz vnnnd gar
abwesend / vnnnd nicht vorhanden ist. Dann außserhalb dem Sohn / mag nichts be-
griffen noch verstanden werden / seytemal dem Gemüt oder der Seelen / Gott
das Wort nichts anders ist / weder was dem Aug das sichtbarliche Liecht seyn
thut.

Psal. 35.
Außerhalb
dem Sohn
Gottes / als
dem ewigen
hömlichen
Lichte / mag
die Wahrheit
nicht gesehen
werden.

Johan. 1.

Er war das wahre Licht / (sagt Johannes) welches einen jeden Menschen /
der in dise Welt komet / erleuchtet. Demnach so kan ein Seel / die nit erleuchtet ist /
nichts verstehn / Dann wie solte oder möchte doch / außser der Geburt des göttli-
chen Lichts / etwas verstanden oder begriffen werden? Es war aber meines Er-
achtens denen / die sich vmb die Wahrheit nur ein wenig bekümmern / gut vnd nüt-
lich / das sie alle materliche Gleichnussen / sampt allen fleischlichen Gedanken vnd
Einbildungen / dardurch die görtlich Erkandtnuß bestecht vnd vermaekelt wüde /
fahren / vnnnd sich an den Schrifften des heiligen Geistes benügen lassen / auch an
statt diser Fragen / die sich mit denen Schrifften / so zu beyder seits schädlich vnd ge-
fährlich seynd / vergleichen / ihnen selber ein solche Geburt einbildeten / die Gere-
würdig / ehlich / vnshmerzhaftig / vntheylbar / vnzerrennt / vnnnd ohn alle Zeit
ist.

Die hümliche
Wahrheit mag
durch außserli-
che vnd mater-
liche Ding nit
ergriffen wer-
den.

ist/damit sie durch den glanzenden Widerschein des himlischen Lichtes / diese götliche Geburt entlich ergreifen / darneben auch verstehen möchten / daß die Bildnuß des vnsehbaren Gottes / nit wie andere Bilder hernach erst auff das rechte Exemplar vñnd Ebenbild gerichtet / sondern zugleich mitwesendlich sey / welches mit seinem Exemplar / von dem es vrsprünglich herkompt besteht / vñnd das Ebenbild des Wesens selber ist / welches auch nicht ab / oder nachgemachet / sondern darinnen als in einem Sigill / die ganze Natur des Vatters / in dem Sohn / Klärllich eingedrucket ist.

Oder wie die Künsten / durch die Lehrmeister den Jüngern ganz vñnd gar eingegossen werden / nemlich also / daß den Lehrmeistern dadurch nichts abgehet / vñnd die Jünger nichts desto weniger / die Kunst vollkommenlich erreychen. Jedoch wil diese Gleichnuß nit vberall zutreffen / darumb daß ein Verzug / oder Verlängerung der Zeit / entzwischen kompt / vñlleicht können wir besser sagen / daß sich diese Geburt / mit den vernünftigen Gedanken vergleiche / welche sampt des Gemüths Beweglichkeiten immerzu bestehn / vñnd darvon nicht mögen geschieden werden.

Allhie wölle mich / vmb dieser Reden willen niemand greiffen / ob schon angelegte Exempel / nicht vberall gleichförmig zustimmen / daß es vñnmöglich ist / daß diese schlechte / vñnd kleinfüge Ding / die götliche vñnd ewige Handlung völliglich erreychen / sedoch thun sie vns genug / die Betrüglichkeit derjenigen abzutreiben / die ihrem Gemüt / kein Geburt / ohn Schmerzen leyden / oder Affect einbilden können.

Der Sohn aber ist / vñnd heist das gebohrne Ebenbild / vñnd der Glanz götlicher Maiestät / er ist die Weißheit / Macht vñnd Gerechtigkeit Gottes / nicht als ein zufälliges Ding / Qualitet oder Habitus / sondern das lebendig vñnd kräftig Wesen selbst / vñnd der Glanz götlicher Herrlichkeit. Demnach thut er auch den Vatter ganz vñnd gar in ihm selber zeygen / seytenmal er auf seiner Maiestät vñnd Herrlichkeit herfür glanzet. Was für ein vngereimbt Red aber wär dieses / wañ einer spreche / die Maiestät Gottes / hätt nicht allwegen ihren Glanz gehabt / vñnd die Weißheit Gottes / hätt Gott nicht allezeit beygewohnt?

Eunomius aber sagt / war er / so ist er nicht geboren. Darauß geben wir Antwort / daß er vmb der Geburt willen / War / dieweil sein Wesen nicht vñngeboren / sondern allwegen / auch mit dem Vatter gleichwesend ist / daher auch die Ursach seiner Selbständigkeit entspringen thut. Wann ist er dann durch den Vatter / zu seinem Wesen kommen? So bald der Vatter gewesen ist. Der Vatter aber ist von Ewigkeit / hierauß folgt / daß auch der Sohn von Ewigkeit / vñnd gebohrner Weis / der vñngebohrnen Natur des Vatters zugesüget sey: Daß aber niemand gedende / wir reden solches auß vns selber / so wölle wir die Wort des H. Geists einführen / vñnd erstlich auß dem Euangelio den Spruch Joannis nemmen: Im anfang war das Wort / nachmaln auch den Psalmen hören / da inn der Person des Vatters also geschrieben steht: Auß dem Leib / vor dem Morgenstern hab ich dich heut geboren / auß welchen beyden Sprüchen wir zu erlernen haben / daß der Sohn nicht allein war / sondern auch geboren sey. Das wörtlein (Ich hab dich geboren) zeiget an die Ursach / darvon der Anfang desjenigen / das da ist / herfließen thut / das wörtlein (War) aber bedeuert / daß sein Ursprung vor aller Welt / vñnd Zeit / von Ewigkeit her / gewesen sey. Aber Eunomius wil sein betrüglliche Lehr mit Gewalt erzwingen / vñnd begert vnser Red / als vngereimbt zu erwerffen / in dem er spricht:

Eunomius. Dann so der Sohn vor seiner eignen Geburt gewesen / so war er damaln vñngeboren.

Vasilius. Daß du leichtfertiger Mensch sagst / vor der Geburt / das hat ein weder für sich selber keinen Bestand / vñnd ist deines eignen Sinns Gedicht / welches

ΑΑΑ

ches

Der Sohn ist das gleichförmig selbständig vñnd mitwesentlich Ebenbild des Vatters.

1. Corinth. 1. Hebr. 1.

Joannis 14. Die götliche Maiestät vñnd Herrlichkeit / hat ihres Lichtes vñnd ihrer Weißheit (welches der Sohn Gottes ist) nie empöret.

Joannis 1. Psalm. 109. Daß der Sohn Gottes von Ewigkeit war / vñnd dann noch geboren sey.

ches auff kein Subiect / oder selbständig Ding gerichtet ist (was thut es aber von nöten / sich gegen den thörächtigen / mit Worten zusetzen. Es wär eben gehandelt / als wann sich jemand wider einen töbsichtigen Menschen auffleynen wolte / über so es etwas ist auß denen Dingen / die für sich selbst beschehen / so gelangt es in die Ewigkeit.

Der Schöpf-
fer / muß allen
Zeiten vnd
Welten / als
seiner Creatur
vorgehen.

Wann aber die Geburt des eingebornen Sohns Gottes / allen Zeiten vnd Welten vorgehet / als die von ihm erschaffen seynd / so ist diser Mensch eydt / vnd betrüglich / der etwas älters / dann die Selbständigkeit des Sohns / zu ergründen begeret. Dann solches wär eben ein Frag / oder Nachforschung / als wann jemand von Gott dem Vatter fraget : Ob er vor seiner eignen Constitution gewesen wär / oder nicht : Wie nun diese Frag thörächtig / nemblich vber vnd außser demjenigen der keinen Anfang hat / vnd von niemand geboren ist etwas erforschen wollen / also ist es auch ein vnweyse That / wann einer von disen / der mit dem Vatter gleich ewig ist / auch zwischen ihm / vnd dem Vatter kein Mittel hat / der Zeit vnd des Vorgangs halber / ein Frag erwecken vñ auff die Bahn bringen thut. Dann diese zwo Fragen seynd einander ähnlich / was wurde nach dem Tod des Vns sterblichen seyn / vnd was ist vor der Geburt / des Ewigen gewesen :

Diese aber / dieweil die Zeit des Vatters / so keinen Anfang hat / ewig genant wirdt / sprechen / das senig / so keinen Anfang hat / vnd was ewig ist / seyn einander gleich / vnd seyenmal der Sohn nicht vngeborn ist / wollen sie ihn auch nicht ewig bekennen.

Aber diese zwoy Wörtlein / haben der Bedeutung nach / einen grossen Unterschied / dann das heist vngeborn / welches keinen Anfang noch Ursprung seines eignen Wesens hat / ewig aber heist dieses / das dem Wesen nach / alle Zeit vnd Welten / alters halber vbertreffen thut / daher der Sohn nicht vngeborn / vnd dennoch Ewig ist.

Es seyndt auch etlich / welche die langwirige Zeiten (*secula*) mit dem Namen der Ewigkeit zieren / welchen sie daher bekommen haben / daß sie immer vñ aneinander weren : Bey vnns aber ist es ein grosse Thörheit der Creatur die Götzenzeugenß der Ewigkeit zuzumessen / vnd dem Herren aller Creatur diese Bekannnus abstricken. Er aber thut vnuerschämter Weys ferne also reden.

Eunomius. Wir aber wollen bey dem bleiben / was vns vorlangest die heiligen Väter gelehret / vnd wir auch jetzt für vns selbst mit gutem Grund erwiesen haben / vnd seyenmal das Wesen Gottes kein Geburtzulasser auch kein anders Wesen (oder kein andere Substantz) der Geburt des Sohns zuständig ist / so sprechen wir / daß der Sohn / welcher erwan nicht war / geboren sey.

Basilius. Wer hat sich jemalen der wahren Gottseligkeit so ernstlich beflissen / vnd auß innbrünstiger Liebe gegen dem Herren Christo / so vil berühmet / als vil sich diese / ihrer Schmach vnd Lasterwort / damit sie die Glori vnd Herrlichkeit des eingebornen Sohns Gottes vertilgen / brächtiglich vbernehmen : Wäreß du Gottloser nicht auff demjenigen sein Wesen abzustricken / vnd zuzumessen / daß er nicht war / der doch inn der Wahrheit ist / vnd besteht / welcher auch der Qualbrunnen des Lebens ist / vnd allen Dingen ihr Wesen vnd Leben gibt / der ihm selber auch einen eigentlichen / vnd seiner Ewigkeit gebürlichen Namen / in der Antwort / die er seinem Knechte Mose gegeben / geschöpfft / vnd sich selber den genemmet hat / der da ist. Ich bin / spricht er / der ich bin.

Allhie kan niemand verneinen / daß solches nicht in der Person Gottes geredt sey / niemand sag ich / wirdt solches verneynen / dem die jüdische Decke / wann er in dem Prophe Mose liest / von seinem Herzen abgezogen ist : Dann es steht geschrieben / daß des Herren Engel dem Mose / inn dem fewrigen Busch / erschienen sey. Vnd als daselbst das wörtlein (Engel) vorgeht / folget als bald der Name Gottes darauff : Dann er sprach zu Mose (sagt die Schrifft) ich bin der Gott dei-

Unterschied
zwischen dem
wörtlein Ewig
vnd vngewor-
ren.
Eunomij gots
lästerung inn
dem er die
Ewigkeit des
Sohns ver-
längnet / vnd
sagt : Er sey
nicht allweg
gewesen.
Exodi 3.

Basilij M.

Opera

Germanica

nes Vatters Abrahams. Vnd bald hernach: Ich bin / der ich bin / wer mag derselbig Engel / vnd Gott seyn: Ist es nicht diser von dem wir gehöret / daß er ein Engel des grossen Rathes genennet werde: Wines erachtens / bedarff es keiner ferneren Beweyßung / sondern die Christum warhafftig lieben / lassen sich benügen / wann sie nur an solche Sprüch gedenccken / die jenigen aber so vnheylsam seynd / mögen auch auß vilen eingeführten Sprüchen / wenig Frucht / oder Nutzbarkeit schöpfen.

Dann ob wol der Sohn hernach erst ein Engel des grossen Rathes worden / so ist er doch zuvor auch dieses Namens nicht beraubt gewesen. Wir finden auch nicht allein allhie / daß vnser Herr Jesus Christus ein Engel / vnd Gott genennet wirdt / sondern als Jacob den Weibern das Gesicht erzählet / spricht er: Vnd der Engel des Herren saget zu mir. Vnd bald hernach. Ich bin der Gott / welcher dir erschienen ist an dem Ort / da du die Steinfaul bestrichen hast. Vnd daselbst vor setzgedachter Saul / ist zu dem Jacob also gesagt worden: Ich bin der Herr / ein Gott Abraham deines Vatters vnd ein Gott Isaac. Welcher nun allhie ein Engel genennet wirdt / diser spricht / daß er dort dem Jacob erschienen sey. Hier auß ist weniglich offenbar / daß / wo zugleich Gott vnd Engel steht / dardurch der eingeborenen Sohn bedeutet werde / der sich selber / durch die Geschlechter den Menschen geoffenbaret vnd den Heiligen / seines Vatters Willen verkündigt hat.

Demnach kan der jenig / so sich selber vor Mose / einen Wesenden / oder der da ist (vñ vñ) genennet / kein anderer seyn / weder Gott das Wort / welches im Anfang bey Gott war. Die aber dem aller Höchsten lästerische Reden zuziehen / schämen sich nicht den Sohn zu nennen / einen der nicht war. Der Thorächtig sagt bey ihm selbst in seinem Herzen / es ist kein Gott / dise aber seynd nicht allein mit dergleichen Gedanken verhaßte / sondern dörfen auch solches auß verkehrtem Sinn offentlich reden / auch durch ihre Schrifften / vnder die Nachkömbling / dise Lehr außstrewen / vnd Gott selber mit diesem vnehlichen Namen (nicht Wesend / oder der da nicht war) beslecken.

Vnd dieweil sie mercken / daß auch die Teuffel selbst Gott nicht verläugnen / so richten sie ih: Gemüt auß die nachfolgende Zeit / erfüllen ihre gottlose Begirden / vnd geben für / mit grosser Gottlästerung / der Sohn Gottes sey etwan nicht gewesen / als der nicht auß seiner Natur bestehet / sondern erst hernach auß Gnaden / sein Wesen von Gott erlanget vnd bekommen hab.

Serner / dieweil sie dise Wort auß den rechten wahren Gott ziehen / darinn sich Paulus vonden Gözen gebrauchet (als da er spricht: Ihr habt den Gözern gedienet / die von Natur nicht Götter seynd. Vnd der Prophet Jeremias sagt: Sie haben geschworen bey den Göttern / die nicht seyndt. Vnd die weiß Fraw Hester spricht: Herr gib deinen Scepter denen nicht / die nicht seynd) so könden sie ihnen selbst den Christlichen Namen nicht zueignen.

Dann bemelter Apostel Paulus / der in dem Geist Gottes redt / thut auch von Heyden sagen / die da nicht seynd / darumb daß sie Gottes Erkenntnuß nicht haben / da er spricht: Daß auch Gott dise / so nicht seynd / oder waren / erwöhlet hab / dann dieweil Gott ist / der er ist / darneben auch die Wahrheit / vnd das Leben selber ist / so werden die jenigen / welche Gott der da ist / im Glauben nicht vereinigt / sondern der Lugen ergeben / vnd durch Irthumb / den Gözen anhängig seynd / meines erachtens / billicher weiß / darumb daß sie der Wahrheit beraubt / vnd von dem Leben gesondert seynd / dise genennet / die nicht seynd oder waren (vñ vñ) vber das alles hat auch der Apostel Paulus / da er an die Epheser schreibt / als die Wesenden (existente vñ vñ) warhafftig vereinigt waren / sie die Epheser genent / die da seynd / dann er spricht also: Den Heiligen / die da seyndt / vnd den Glauben inn Christo Jesu.

Dann dise Wort haben wir inn den alten Exemplaribus also gefunden / vnd solliches auch von vnsern Vorfahren dermassen verstanden. Eunomius aber thut disen Namen / welcher auch den Anechten Christi zugeeignet wirdt / vnsern

A A a a ij

Göte

Gott wirdt in h. Schrifft auch mit dem Namen Engel gezeiet.

Genes. 31. Der Nam Engel vnd Gott thut in heilige Schrifft / den eingeborenen Sohn Gottes bedeuten.

Psal. 13.

Die böse Götter mögen Gott selbst nicht verläugnen.

1. Thesal. 1.

Hiem. 5.

Hester 14.

Die Gott nicht wissen oder kennen / seyndt vnd leben von den angen Gottes nicht.

Basilij M.

Opera
Germanica

Gott mißgünnen / vnd abstricken. Er pflegt auch den jenigen / welcher die Creatur erschaffen / vnnnd in jhr Wesen gesetzt hat / einen der nicht ist / oder war / (spit er) zu nennen. Aber sein Verachtung mag einer vil besser / auß disen Dingen / erkennen lernen / dardurch er sich anmasset den Herren zu glorificieren / vnd spricht:

Eunomius. Wir machen das Wesen / oder die Substanz (substantia) des Eingebornen disen Dingen die auß nichts erschaffen seynd / keineswegs gleich / oder gemeyn / dann was nicht ist / das kan auch kein Substanz oder Wesen seyn / sondern wir thun ihm ein solche Hochheit zumessen / welche dem Schöpffer billich vnnnd nothwendiglich / vber vnnnd vor allen seinen Geschöpfen zugelegt werden solle.

Eunomius thut den Sohn Gottes / in das Mittel / zwischen Gott vnd die Creaturen stellen.

* το ἀπεχόριστο inaccessibile.

Was für ein Ehr und Würdigkeit Eunomius dem eingebornen Sohn Gottes zumesse.

Basilijus. Nachdem er sein fürgenomme Red / durch vorgehende Argument bis hicher aufgeführt / thut er sich jetzunder ein wenig milder erzeigen / vnd spricht: Er mache das Wesen des Eingebornen / denen Dingen / die auß nichts erschaffen seynd / nicht gleich / oder gemeyn. Wann aber Gott ein Schöpffer aller Ding / darumb daß er vngeborn ist / gegen den gebornen Dingen / ein merckliche Vngleichheit hat / vnd die geborne Ding alle / auß nichts ein gleiches Wesen haben / so müssen sie jhrer Natur vnd Eigenschafft halber / nothwendiglich verainigt werden. Dann wie dorten das jenig / so keinen Zugang leydet / die Naturen trennet: Also thut sie allhie / die Gleichheit widerumb zusammen fügen. Dis aber sprechen / der Sohn / vnnnd alles was von ihm erschaffen worden / sey auß nichts / machen beyderley Naturen gemeyn / vnnnd sagen doch darneben / das Wesen des Eingebornen sey denen Dingen nicht gleich / die auß nichts erschaffen seynd.

Dann Eunomius als ein Herr / bey welchem es allein steht / dem Eingebornen Sohn Gottes seines gefallens / Ehr vnd Würdigkeit zu zulegen / spricht also: Wir thun ihm ein solche Hochheit zumessen / welche dem Schöpffer billich / vnnnd nothwendiglich vber vnnnd vor allen seinen Geschöpfen / zugelegt werden solle. Er sagt nicht wir achten oder halten es darfür / wie sich dann von Gott zureden gezimmet / sonder wir messen jm zu / gleich als ob die Was der Aufscheylung göttlicher Ehr in seiner Macht vnd Gewalt stünde. Was für ein Hochheit aber miß er ihm zu: Ein solche (spricht er) die dem Schöpffer vber / vnd vor allen Creaturen / nothwendiglich zugelegt werden solle. Dises aber thut die Vngleichheit nach dem Wesen noch nicht bezeugen: Dann die Menschen pflegen durch jhr Kunst / ihre eigene Werckfer: zu vberreffen / vnd seynde doch eines gleichen Wesens mit ihnen / als nemlich der Hafner vnnnd der Laym / der Schiffmann vnd das Holz. Dann dise beyde seynde sichtbarliche vnnnd irdische Leiber: Nachdem er aber zwischen dem Sohn / vnd Creaturen ein solche Vngleichheit machet / thut er fermer / die Erkandnuß des eingebornen Sohns / betrüglicher Weyß verfältschen / vnd spricht:

Eunomius. Darumb aber ist er der Eingebornen / daß er von einem allein / nemlich auß der Krafft des Vngebornen / geboren vnd erschaffen / auch der aller vollkommenste Diener worden ist.

Basilijus. Ich weiß nicht welches mir beschwerlicher ist / nemlich der Betrug vnd List / dessen er sich wider den gemeynen Gebrauch / vnd außser der heiligen Schrift / anmasset / auch disen Namen ein falsche Bedeutung zulegt (dann dieser heist nicht Eingebornen / der nun von einem / sondern der allein / vor vnnnd nach keinem andern geboren ist) oder die Gottslästerung der Creatur / welchen Namen er dem wörtlein Gebornen mit Fleiß anhenckt: Damit zu erhalten / daß die Geburt des Herrn / gegen der creatürlichen Geburt keine Vndercheid / oder Vorgegang hat / sondern wie geschriben steht: Ich hab Kinder geboren vnd erhöht. Item / mein erstgeborner Sohn Israel / ic. Also sey der Herr ein Sohn genenne / nicht daß er einen Namen vber alle Namen hab / sondern mit andern Creaturen einen gleichmäßigen Namen vnd Titul führe. Dises aber wollen sich auch der worten Salomonis behelffen / vnd von dannen / als auß einer festen Burg / den Christlichen Glanzen

Was die wörtlein (Eingebornen) für ein Bedeutung hab. Esate 1. Erobi 4. Philp. 2.

Proverb. 8.

ben stürmen / dann dieweil die Weißheit also redet: Der Herr hat mich erschaffen / so vermeynen sie / es wöll ihnen wol gebühren / den Herren ein Creatur zu nennen. Wiewol ich nun vil von disem Spruch sagen köndte: Erstlich das er nun einmal in heiliger Schrifft steht / nachmaln / das er in einem solchen Buch gefunden wirdt / darinnen vns durch Gleichnussen / Sprichwort vnnnd andere tunkle Reden / ein heymlicher Verstand angedeutet ist / also das nichts gründlich vnnnd eigendlichs darauß mag geschöpffet werden / so thu ich doch allhie dises stillschweigend vber gehn / damit sich / durch dergleichen weit schweiffende Auflegung / vnser Red nicht verlängere / benorab weil wir auch die Erklärung deren Spruch / die sie vbel / vnd fälschlich verstanden haben / auff ein besonders Ort gesparrt / allda wir auch vermittlest der gnaden Gottes / sehr angesognen Spruch erwegen vñ erörtern wöllen. Wir seynd auch der getrösten Hoffnung / es solle / mit der Hülff des Allmächtigen auß vnser Erklärung kein Gefährlichkeit ent stehen / sondern vil mehr der recht vnd ware Sinn dises Spruchs / meniglich bekant vnd offenbar werden. Gleich wol kan ich allhie zu vermelden nicht vmbgehn / das andere Dolmetschen / welche die Bedeutung der hebraischen Wörter besser wissen / für das wörtlein Erschaffen / Besitzen gebrauchen / welches ihr creatürliche Gottslästerung gewaltig zu ruck treibt. Dann der jenig so gesagt: Ich hab den Menschen durch Gott besessen / hat sich dises Wörtleins nicht gebraucht / als einer / der den Cain erschaffen / sondern als einer der ihn geboren hat. Aber wir wöllen widerumb zu vnserm Fürnehmen kehren.

Eunomius. Derhalbens (spricht Eunomius) ist er der Eingeborene / das er von einem allein geboren vnd geschaffen / auch der aller vollkommest Diener worden ist.

Vasilius. Wann er nun nicht darumb das er allein / vor vnd nach keinem andern / sonder darumb das er von einem allein geboren ist / der Eingeborene heist / Vnd deiner Meynung nach / geboren vnd erschaffen seyn / eins ist / warumb thust du dann / als einer der alle Ding leichtlich erfinden / vnnnd auff die Bahn bringen kan / ihn nicht auch den eingeschaffnen nennen: Nach ewrem Kopff / würd kein Mensch disen Namen eingeborenen tragen mögen / seyenmal die fleischlich Geburt / auß leiblicher Erkenntnuß / zweyer Personen geschicht vnnnd erfolget. Es muß auch Sara nicht ein Mutter ihres eingeborenen Sohns Isaac seyn / dieweil sie ihn nicht allein / sondern mit sampt dem Abraham erzeuget hat. Vnnnd wann ewer Meynung den Vorgang gewint / so müssen alle Menschen / ir vorige Wissenschaft fallen lassen / vnnnd erst von newen lernen / das dises wörtlein Eingeborene / nicht auff den verstanden werde / der keine geschwisterget hat / sondern auff den / der allein von einem / vnd nicht von zweyen geboren sey. Es wirdt auch solcher massen die Creatur vnbillich / vñ ohn alle Ursach / von der Wirdigkeit Gottes des Wortes außgeschlossen / vnd wil ihr der Nam eingeborenen / darumb nicht gebühren / dieweil der Vatter mit sampt dem Sohn das Werk der Schöpfung vollendet hat / wie wol sie ein solches auch nicht zulassen / dann sie nennen ihn / den aller vollkommesten Diener. Warumb wolte dann nicht / ewer Meynung nach / von einem allein / auch die Creatur erschaffen seyn / dieweil ihr dem Vatter Gott das Wort / als ein todtes Instrument zueignen / es were dann sach / das jemand vernemen wolte / der Zimmerman auß das Schiff nicht allein gemacht / darumb das er sich seines gewohnlichen Werkzeugs / darzu gebrauchen thut.

Demnach so muß die Creatur gleichsahls mit sampt ihren Stücken eingeboren seyn / auch nicht allein die vn sichtbarliche Kräfte / sonder auch die sichtbarliche vnnnd empfindliche Leiber / sa auch die geringsten auß ihnen / als Schnacken / Frösch / Newschrocken vnd dergleichen. Dann er hat gesprochen / vnd es ist geschehen / er hat gebotten vnd es ist gemacht worden. Dann was für eins Diensts wolte der jenig bedörffen / welcher alles durch seinen Willen schafft / mit vñ in dessen Willen auch die Creatur besteht / vnd ihr Wesen hat. Wie ist aber / nach vnser Meynung alles durch den Sohn erschaffen: Also dieweil der göttlich Will / so von der ersten

Ursach /

Wie der spruch der Herr hat mich Erschaffen / seyn /

Hernach im vierden Buch wirdt von disem vnd andern Sprüchen mehr gehandelt. Dominus possedit me. Prouerb. 8. Genesius 4.

Eunomius hätte zwischen Schaffen vnd Geborn keinen vnterschied. Der Son aber heist der Eins geborene des Vatters / vnd nicht der Eins schaffen. Genesius 12.

Eunomius nennt den Son Gottes / einen Diener / so er ein Herr aller Herren ist. Psalm. 109. Philop. 2.

Christus ist vber alle Engel/ vnd dienstbare Geister erhaben.
Hebr. 1.

Vrsach/ als von einem Bronnen aufsteuht / durch sein eigens Ebenbild/ nemlich durch Gott das Wort sein Wirkung vber. Eunomius aber nennt den eingebornen Sohn Gottes einen Diener / vnd eignet ihm diß / als etwas groß vnd sonderbar zu / das er nemlich zum Dienst desjenigen / so ihm befohlen wurde / geschickt vnd tüchtig sey : Dann so er nicht als vollkommer Gott / sondern nur als ein gewisser Diener / sein Gewalt vnd Maiestat erzeiget / warinnen wirdt er dann von den dienstbarn Geistern vnterschieden / die ihrem Ampt vnd Befehl ordentlich / ohn allen mangel aufwarten: Der wegen setzt Eunomius zu dem wörtlein (geborn) auch erschaffen / damit anzudeuten / das zwischen dem Sohn vnd Geschöpf kein vnterschied sey / wir wollen aber sein Lehr vnd Vermahnung weiter hören.

Eunomius. Wann wir (spricht er) den Vatter vnd den Sohn nennend / müssen wir vns selber kein menschliche Geburt einbilden / noch nach beständigen Weis vnd Art / Gott / die Namen der Theylhaftigkeit des Wesens / oder leibliche Affect vnd Bewegnussen zu eignen.

Die Theylhaftigkeit des Wesens / wil Eunomius de Vatter vnd Sohn mit gemein lassen.

Basilijus. Er vermahnht vns / wir sollen den Sohn / nach dem Weis dem Vatter nicht gleich noch ähnlich schätzen / dann das wil er / da er vns die Theylhaftigkeit des Wesens verbeut / gleich als ob das Wesen des Vatters / mit dem Wesen des eingebornen Sohns kein Gemeinshaft hab. Daher kommen ihm auch die vnterschied der Namen / deren manigfaltige Zahl / wir mit fleiß vbergangs / nemlich das nicht alle gleiche Namen / ein gleiche Bedeutung haben / damit er von denjenigen wegen / die auff Erden Vätter genennet werden vernemen mög / das Gott seines Sohn kein Vatter sey. Ob aber schon vil ding seynd / welche das Christenthumb / von heydnischem Irthumb / vnd jüdischer vnrwissenheit absondern / so ist doch meines erachtens / kein höheres vnd füreressenlichers Strick / in dem Eunomio vnseres Heyls / dann der Glaub in den Vatter / vnd in den Sohn: Dann alle Secten / sie seyn mit was Irthumb sie immer wollen beafftet / pflegen Gott einen Schöpffer vnd Werckmeister zu bekennen: Wer aber dem Vatter auß falschem Gemüt / vnd den Sohn mit blosser Mund also nennet / auch keinen vnterschied / zwischen Vatter vnd Schöpffer / zwischen Sohn vnd Geschöpf hält. Wohin / oder zu welcher Sect / sollen wir denselbigen zählen / vnder die jüdisch / oder heydnisch: Dann diser wirdt gewislich inn die Zahl der Christen nicht gehören / der die Krafft der Goetzeligkeit / als das einig Malzeichen / des wahren Gottesdienstes vnd vnseres Glaubens / verleugnet. Dañ wir glauben nicht in den Schöpffer vnd in ein Geschöpf / sondern wir seyn vil mehr / auff den Vatter vnd Sohn getauft / auch in der Gnad des Geistes darmit versigelt. Demnach wer dise Wörter oder Namen / ohne schewen verwirfft / der pflegt die Krafft aller Euangelien außzulöschen vnd zuuertilgen / seyenmal er von einem Vatter der nicht geboren hat / vnd von einem Sohn / der nicht geboren ist / lehren thut.

Glaub vñ Bekantnuß der Heyden vnd Juden vber Gott.

Vnser Glaub ist nit auff den Schöpffer / vñ Geschöpf / sondern auff den Vatter vnd Sohn gestellet.

Wann ich aber also red / spricht Eunomius / so wil ich bey dem wörtlein (Vatter) kein Affect leiden oder Bewegnuß verstanden / sondern solches alles vermiten haben. Es håt demjenigen / der recht vnd goetzeliglich handeln wolt / gezimmet / den Wisnerstand / so villeicht einer in disen Worten were / zuvermercken / vnd die Wort für sich selbst / nit zuverwerffen / noch vnder vngewöhnlichem Schein / alle Nutzbarkeit / so darauß erfolgt / fahren zu lassen / sondern sich selber in göttlichen Dingen / von allen fleischlichen Gedancken abzuziehen / vnd ein heilige Geburt zuverstehn / also das er die Weis vñ Was / wie Gott geboren hat / als vnergründlich / vnd menschlichem Verstand vnbegreiflich nicht erschaffen / sondern bey dem wörtlein (Geburt) sich der gleichförmigen Selbständigkeit / nach dem Wesen / einern solte. Wiewol dise Namen / nemlich Vatter vnd Sohn / wann sie jemand eigentlich betrachten wil / kein leibliche Affectio bedeuten / sondern wann sie für sich selbst sehn / zeigen sie allein ein Relation vnd Vergleichung an: Dann der Vatter ist diser / welcher einen andern / nach seiner gleichen Natur / den Anfang oder Ursprung mittheylet: Der Sohn aber / welcher von einem andern durch die Geburt /

Was sich ein Christ bey dem wörtlein (Geburt) zuvermercken habe.

Basilij M.

Opera

Germania

den Anfang seines Wesens hat. Wann wir nun hören / daß ein Mensch ein Vatter ist / so beginnen wir auch darbey die Affecten vnnnd Beweglichkeit zuersehen. Wann vns aber fürkombe / daß Gott ein Vatter sey / so werde vnser Gemüt / von allen Affecten frey vnd ledig / auff den Ursprung gewendet. Eunomius aber wil gedachtes wörtlein (Vatter) einer Natur zueignen / die den Affecten vnderworfen ist / vnd was seinen Verstand / als ein vnmöglich Ding / vbertriff / das thut er stark vernemen. Dann es gebürt sich nicht / auff die zerstöliche Affect zusehen / vnd darneben nicht zu glauben / daß Gott von allen Affecten reyn / vnd lauter sey / vil weniger gezimbe es sich das ewig vnnnd beständig Wesen / der irdischen / wandelbaren vnd zergänglichlichen Natur zuergleichen. Ob auch schon die Geburt der sterblichen Thier / durch die natürliche Affect beschicht / so sollen wir doch von Gott keine dergleichen Gedancken schöpfen / sondern vil mehr die Wahrheit hierdurch erkennen / vnd bey vns selber also schließen / seyenmal die zerstöliche Thier solcher massen geben / so muß die Geburt des vnzerstölichen Gottes / auff ein andere Weiß zugehn vnd beschaffen seyn.

Es wirdt auch niemand mit Grund sagen vnnnd darthun mögen / daß vil geschrehte Namen (Vatter / vnd Sohn) allein von den Menschen eigentlich vnd fürnehmlich / von Gott aber vngewöhnlicher vnnnd nur zugegebener Weiß gebrauchet werden. Dann nachdem vnser Herr Jesus Christus / vns zu der vrsprünglichen vnnnd warhafften Ursach aller Ding / zuführen begeret / spricht er: Ihr sollt niemand auff Erden / ewen Vatter nennen / dann einer ist ewer Vatter in dem Himmel. Wie kan oder mag dann Eunomius dise Wort / als ob dardurch die fleischlichen Affect bedentet wurden / verwerffen / welche doch der Herr / als die / so Gott / der von allen Affecten reyn / vnd lauter ist / wol gebüren / von den Menschen auff sich selber ziehen thut. Ob er aber schon auch ein Vatter der Creaturen genemmet wirdt / so ist doch solches vnserm Fürhaben nicht zu wider. Dann der jenig / so die Tropffen des Taws geboren hat / wie der heilig Job spricht: Hat die Tropffen vnd den Sohn / nicht auff gleiche Weiß geboren: Oder wann sie solches bekennen / vnd den Sohn / vnnnd das Wesen des Taws / in gleiche Ordnung stellen dörfen / so haben wir fermer wider sie nicht zusehen / dieweil sie ein grosse vnuerchämpte Gottslästerung / offentlich außzugießen / keinen Schewhen tragen. Dañ ob schon Gott ein Vatter vnser aller heist / so wirdt er doch mit Vndercheid / vnser / vnd seines eingebornen Sohns Vatter genemmet: Wann sie aber auch dardurch inn ihrer Gottseligkeit gestärket werden / daß der Sohn der Erstgeborenen aller Creatur / vñ auch der Erstgeborenen / vnder vilen Brüdern heist / so sollen sie auß dem Euangelio lernen / daß auch der Herr / dise / sein Mutter / vnd Brüder nennet / die ihm mit tugendlichen Wercken verwandt vnd zugethan seyndt. Dann wer ist mein Mutter / spricht er / vnnnd wer seynd meine Brüder / weder dise / die den Willen thun meines Vatters / der in dem Himmel ist: Demnach so wirdt Gott / nicht zugelegter / oder figürlicher Weiß / sondern eigentlich vnd in der Wahrheit vnser Vatter genemmet / dieweil er vns auß nichts erschaffet / vnd durch die leibliche Eltern das Wesen mittheylet / gleichsfahls durch sein tägliche Fürsorg / immerdar vmb vnd bey vns ist. Wann nun Gott vnser (die wir auß Gnaden / in die göttliche Kindschafft auffgenommen seyn) Vatter heist / vnnnd disen Namen in der Wahrheit trägt / wer wolte widersprechen mögen / daß er nicht auch ein Vatter seines Sohns / der seiner Natur / auch auß seinem Wesen herfür kommen ist / billicher vnnnd gebürlicher Weiß genemmet wurde?

Wir sollen / spricht Eunomius / bey dem Namen (Vatter vnd Sohn) die Geburt des Herren nicht menschlicher Weiß verstehen. Eben das bezeug ich auch. Warumb wolten wir aber nicht glauben / daß dise Geburt göttlich / auch von allen Affecten reyn / vnnnd lauter were: Meines erachtens aber gebraucht er sich diser Wort / nicht dardurch anzuzeigen / daß Gott ohn einigen Affect geboren / sondern daß er ganz vnd gar nicht geboren hab. Warumb hast du (guter Gesell) dann oben gesagt / die Geburt selber sey das Wesen des Eingebornen. Ist er nicht geboren /

AAA liij wie

Daß die göttlich Geburt mit auß menschliche Weiß besehen thu.

Allein Gott ist in der Wahrheit vnd eigentlich ein Vatter zu nennen. Matth. 23.

Gott hat die Tropffen des Taws geboren / das ist erschaffen. Hiob 38.

Eccl. 7. Roman. 8.

Ist Gott ein Vatter der Mensch / wie vil mehr / vnnnd billicher wie er dann ein Vatter seines eingebornen Sene genemmet.

Zunomius ist
in seinen Wor-
ten unbestim-
dig / vnd ihm
selber vngleich.

wie kan ihm dann deiner Bekandnuß nach / die Geburt anhängig seyn? Aber das
nomius hat sich vnderstanden das Wesen ein Geburt zunennen / auff daß er die
Vngleichheit zwischen dem Gebornen / vnd Ungebornen erhalten möchte. Nach
dem er aber sezunder vermerckt / daß durch dieses Wörtlein die Vereinigung des
Wesens bedeuert wirdt / so thut er den Gebornen von der Geburt absondern. Dañ
er aber besorget / es steck ein Affectio hinder diesem Wörtlein / so mögen wir auch
aus angeregten Ursachen / Gott einen Schöpffer zu seyn / verneynen / darumb
daß alle leibliche Werck / ein grössere / oder kleinere Arbeit erfordert / nach der
Proportion der Kräfte des wirkenden / vñ nach dem Vnderchied der grösse die-
ser Ding / so in das Werck gezogen werden. So aber jemand sagen wolte / die göt-
lich vnd selig Natur / were mit dem Last der Arbeit beladen / dessen Red wer ein
so gottlos / als wann er bekennet / bemelte göttliche Natur / were den schanden
Affecten vñ Begirden vnderworfen. Geschicht aber die Schöpfung Gottes ohne
allen Affect / so wirdt auch seyn Geberung billich / von allen Affecten reyn / vnd
lauter verstanden. Daß nun Gott / eigentlich / vnd in der Warheit ein Vater ge-
nennet werde / vnd daß diser Nam / keinen Affect / sonder ein Verwandnuß / Ge-
meynschafft oder Beywohnung bedeut / welche einweder auß Gnaden besticht /
als vns Menschen widerfährt / oder von Natur herkompt / als in dem eingebornen
Sohn Gottes zu glauben / das ist von vns bis anhero gnugsamblich erkläret / vnd
aufgeführt worden.

Wir wollen aber zulassen / dieses Wörtlein / wie andere vil / hab ein figurliche
Bedeutung. Wann wir nun hören / daß Gott zürnet / schlaffet / fleuret / vnd was
dergleichen mehr ist / das nach gemeynem Verstand / vngereumbt vnd seligam lau-
ter: Vnd dennoch die Wörter des Geistes von vns nicht außgelöst / noch auß
leibliche Weys verstanden werden / warumb pflegen wir dann nicht auch die gewo-
liche Bedeutung dieses Wörtleins / dessen sich der heilig Geist / zum offtermalen ge-
braucht / zu erforschen? Oder wollen wir allein dieses auß heiliger Schrifft vertil-
gen / vnd dasselbig nach menschlicher Art / fälschlich deuten vnd außlegen? Laß
set vns vil mehr die Sach also bedencken. Dieweil das wörtlein (Geburt) in zwen
Weg verstanden wirdt / vnd einweder die natürliche Begirden vñ Neigheit
ten / oder die Verwandnuß vñ Gemeynschafft mit dem Sohn in sich begreiffet /
wann nun der Vatter zu dem Eingebornen spricht / Auß dem Leib von der Moer-
genröte hab ich dich geboren. Item / du bist mein Sohn / heut hab ich dich geboren /
In welcher Bedeutung wölle wir sezunder vilberühretes Wörtlein verstehen / solten
wir vns hiebey die menschliche Affect vñ Begirden / oder vil mehr die Verwand-
nuß vñ Vereinigung göttlicher Natur einbilden? Meines erachtens soll die letzte
Bedeutung billich den Vorgang haben / es wirdt auch vnser Gegenheyl selbes nit
widersprechen mögen / wo ferz er anderst seiner Vernunfft vñ Sinnlichkeit nicht
beraubet ist.

Seytenmal dann diser Nam Gott wol gebürt / warumb thust du ihm als frembd
vnd vntüchtig verwerffen? Wirdt er aber menschlicher Weys gebauet / so such
den gesunden Verstand / vnd laß die falsch vnrechte Bedeutung fahren. Dann wa-
ein Wörtlein vilerley bedeutet / ist vns nicht abgeschlagen / wann wir den rechten
Sinn eigentlich ergriffen haben / die andre geringere Bedeutungen zu vberstrei-
ten. Es zimbt dir auch nicht zu fragen / was ist das für ein Geburt / vnd welcher
massen ist sie bescheben? Dann wir pflegen hierdurch / dieweil vns diese Weys ver-
sorgen vnd vnergründlich ist / die Krafft des Glaubens in den Vatter vnd in den
Sohn / nicht zuschwächen / oder außzulesen. Dañ so wir alle ding / auß das selig /
so vnser Gemüt nicht begreifen / noch mit seinen Gedankereyden kan / außmeß-
sen wollen / so wird vnser Glaub vñ Hoffnung / bald zu grund vñ vñ zu bedeu-
gehn. Wie köndten wir auch fortan der Seligkeit mehr würdig seyn / die vns inn
dem Glauben der vnsehbarlichen Ding beygelegt vnd vorbehalten seynde / wann
wir allein diesem / so vnser Vernunfft begreifen mag / glauben thäten? Wohet
seynd die Heyden eytel / vnd ihr vnuerständig Herz mit Finsternuß bedeckt
den?

Wie inn heil-
ger Schrifft /
der warhaftig
Sinn von Ver-
stand / der
Wörter muß
vnd solle erfors-
chet werden.
Psal. 109.
Psal. 2.

Vnderchied
des wahren
Glaubens vñ
menschlicher
Vernunfft.
Hebr. 11.
Iohannis 20.

den: Kompt es nicht daher / daß sie allein der Vernunft nachgehenge / vnd den Glauben / von der Predig des Geists abgewendet haben: Welche werden von dem Propheten Esaiæ / als verdampfte vnd verlorne Völcker beweynet / da er spricht: Wehe denen / die in ihren augen weiß seynd / vnd sich selbst für klug vnd verständig halten: Seynd es nicht jetztgehörte Leut?

Roman. 1.
Esaiæ 5.

Aber wir wollen vil auß dem / was Eunomius eingeführt hat (nemblich da er außdrucklich bekennet / daß der Sohn nicht geboren / darneben auch arglistiger Weis erdichtet / daß der Eingeborene für ein Creatur zuhalten / vnd nicht anders von ihm zu glauben sey) vbergehn / vnd sein allerhöchste vnd grösste Gottslästung / für die Hand nemen / gleichwol muß ich auch diß zuuor vermelden / daß er sein alte gottlose Red / die er mit der That selbst bekräftiget hat / widerumb zu beschnen / vnd sein vorige vnnerschämte Red zu mildern begert / in dē er spricht: Er thu den Eingebornen der Creatur nicht gemeyn / oder gleich schätzen / da er seiner obgesetzten Wort abermals vergessen / die er frey vnd öffentlich bekandt hat / darvon er jezunder widerumb ohn alle Scham abfällt / auch gerad das Gegenspil lehret / vnd also spricht:

Vnbeständige vnd widerwertige Red Eunomii.

Eunomius. So jemand höret daß der Sohn ein Creatur sey / darff er sich dessen nicht beschweren / als ob durch die Gemeynschafft der Namen / auch die Essenz / oder das Wesen gemeyn werde.

Basiliius. Wañ durch die vnder schidliche Namen / oder Wörter / von noth wegen / auch die Essenz vnder schiden wirdt (dann wir seyn noch ingedenck / daß du oben also geredt hast) warumb solte dann nit auch jezunder / durch die gemeyne Namen / ein gemeynes Wesen bedeuten vnd verstanden werden: Dañ er hat sich nit nur einmal / oder vnbedächtlicher Weys / mit diser Red vermercken lassen / dann er auch jezunder (als ob es ihn rew / da er gesaget / die Gemeynschafft der Namen / mache das Wesen oder die Essenz nicht gemeyn) als bald darauff seine Widersacher beschilt vnd sagt: Wann ihnen die Wahrheit recht angelegen wäre / solten sie billich / darumb daß die Namen vnder schidlich seynd / auch vnder schidliche Wesen oder Essenzen bekennen. Wöchte auch jemand leichtfertiger vnd vnbeständiger seyn / dann diser Mensch: Dañ er thut sich als bald verwenden / jezt spricht er: Die vnder schidliche Namen / thun auß Notwendigkeit / auch zwischen den Essenzen / einen Vnder schid geben / dañ sagt er / die Gemeynschafft der Namen / mache das Wesen nicht gemeyn. Weines bedunckens aber thun wir eben / als die jenigen / der einen Todschläger / nur von wegen einer Schmachred / oder einer Wunden / oder sonst einer geringen Sünd halber anklagē. Demnach wollen wir / das Hauptstück seiner Mißthat angreifen / vnd für vns nehmen.

Eunomius neist den Sohn ein Creatur / vnd wil doch nit daß er mit den Creaturen gemeynschafft habe.

Gleichnuß.

Nachdem Eunomius gesehen / daß allen Christen zugleich / so disen Namen in der Wahrheit tragen / ein gemeyne Erkennnuß beywohnet / nemblich daß der Sohn ein geborenes Licht sey / so auß dem vngelornen Licht herfür glanzet / daß er auch für sich selbst das Leben / vnd das wahre Gut / auß lebendigem Bronnen der väterlichen Güte / entsprungen sey / als er auch folgendes vermercket / daß sein Sophisterey vnd Geschwindigkeit keinen Fortgang haben wurde / wann er dise Erkennnuß bey vns nicht vertilgen vnd außlöschē thäte: Dann wer den Vater / vnd der Sohn zugleich ein Licht bekennet / der wirdt durch sich selbst / dieweil das Licht einerley Bedeutung hat / die Verwandnuß vnd Gemeynschafft des Vatters / vnd des Sons / nach dem Wesen leichtlich berechnen vnd glauben köñen: Dann das Licht hat gegen dem Licht / seiner Eigenschaft nach / weder im Außsprechen / noch in der Bedeutung keinen Vnder schid. Damit vns nun Eunomius dise Erkennnuß auß dem Herzen reiße / so thut er die Leh: des Glaubens / mit seiner Berüßlichkeit vertuncklen / vnd sagt / dise zwey seyn nicht zu vergleichen / haben auch kein Gemeynschafft gegen einander: Er pflegt auch den Gebornen dem Vngelornen / vnd das Licht dem Licht entgegen zusetzen / vnd die solches nicht gestatten / wil er zwingen zubeckennen / daß Gott vermengt vnd zusammen gesetzt sey. Wir wollen aber seine eigne Wort weiter hören.

Eunomius begert die Erkenntnuß Gottes den Gläubigen abzurauen vnd auß ihren Herzen zu reißen.

Eunomius

Eunomius. Bedeut auch (spricht er) das Licht inn dem Ungebornen was anderst / weder den Gebornen / oder seynde dise zwey eins? Ist es (nemlich) das Licht vnd der Gebornen) zweyerley / so folgt hierauf offentlich / das die / so auß zweyerley Dingen besteht / zusammen gesetzt ist. Was aber zusammen gesetzt / kann nicht Ungeborn sein. Ist es aber einerley / so muß das Licht von dem Licht / das Leben von dem Leben / vnd die Krafft von der Krafft / eben so fern / als der Ungebornen von dem Gebornen / vnder schiden seyn.

Eunomius be-
get immer zu
zwischen dem
Vatter vnd
Sohn ein vns
gleichheit zu
beweyfen.

Basilius. Mercket vnd erweget sein gewliche Gottslästerung: So fer spricht er das Ungebornen / von dem Gebornen vnder schiden ist / so fer müste auch das Licht / von dem Licht / das Leben / von dem Leben / vnd die Krafft von der Krafft geschiden / vnd getheylet seyn. Nun wollen wir ihn fragen / wie fer oder weit das Ungebornen von dem Gebornen gesönderet sey? Ist es ein kleine Distanz / vnd ein solche / daß dise zwey leichtlich mögen zusammen kommen / vnd vereinigt werden? Solches aber ist vnmöglich / vnd mehr vnmöglich / weder das ir mand zu gleich Lebendig vnd Tod / oder Gesund vnd Kranck seyn / oder zugleich wachen vnd schlaffen künndet / dann dise Ding / werden einander in höchstem Grad entgegen gesetzt / also daß eins dem andern weichen muß / vnd wo eins ist / das ander nicht seyn kan / darumb daß sie nicht beyde zugleich bestehn / noch sich nitteinander vertragen mögen. Wann nun die Gegensatzung des Gebornen vnd Ungebornen / solcher massen beschaffen ist / thut sich nicht der jenig / welcher den Sohn so wol / als den Vatter ein Licht nennet / vnd darneben sagt / daß dieses Licht von jenem Licht / eben so fern / als der Gebornen / von dem Ungebornen vnder schiden sey / selbst offentlich dargeben / ob er sich schon auch mit gürtigen Worten vernemmlast / vnd den Sohn daß Licht bekennet daß er nichts desto weniger inn Krafft deren Reden / die von ihm gebraucht werden / einen widerwertigen Sinn einführ. So dencket selber ob dem Ungebornen / das Ungebornen / oder das Gebornen entgegen gesetzt werde? Ohn zweyfel das Gebornen. Item ob dem Licht / ein anders Licht / oder die Finsternuß zu wider sey? Gewislich die Finsternuß.

Widerwertiger Sinn Eunomii.

Wann nun das Licht von dem Licht eben so fern / als das Gebornen von dem Ungebornen / geschiden seyn muß / so ist Allermenigklich dise gottslästerliche Rede offenbar / daß Eunomius durch das wörtlein (Licht) auch das so dem Licht entgegen gesetzt wirdt / auff die Bahn bringt / vnd das Wesen des Ungebornen / der Natur des Lichts / zu wider seyn verמעynet. Aber er beweiß / daß das Licht dem Licht entgegen gesetzt werde / vnd welches Licht eben die Maß der Gegensatzung habe / so das Ungebornen vnd Gebornen hat. Wann dise aber nicht ist / auch von ihm keines Wegs mag er funden werden / sollen wir hierauf sein Kunst erlernen / darauf sein arglistige vnd geschwinde Gottslästerung ihren Ursprung hat. Dañ dieweil er verמעynet / das Ungebornen sey dem Gebornen / durch ein Ungleichheit entgegen gesetzt / so wil er auch solche Ungleichheit dem Licht zumessen / auff daß er das Wesen des Vatters / dem Wesen des Ungebornen / durch ein Ungleichheit vnd widerwertig beweyfen möge. Demnach so ist dise ein neue Rede / daß nemlich das Licht von dem Licht eben so fern / als das Ungebornen / von dem Gebornen / geschiden sey. Das Ungebornen zwar / wirdt dem Gebornen / nit der Natur / sondern der Ordnung vnd Aussprechung der Worten nach / entgegen gesetzt / welches sie auch bekennen: Das aber zwischen Licht vñ Licht / dem Aussprechen oder der Bedeutung nach ein Gegensatz / oder Widerwertigkeit erfunden werden köndte / ist vnmöglich. Nicht aber Bedunckte / er thu sich selbst mit betrüglicher Sophistery hinder gehn: Dann er verמעynet / was dem Widerwertigen nach folgt / das hab mit dem vorgehenden einen gleichen Krieg / vñ was dem einen widerwertigen Ding entgegen sey / das muß dem andern entgegen seyn. Vnempels weiß / Wann dem Gesichte das Licht folget / so muß auch der Blindheit die Finsternuß folgen / vnd wann die Empfindlichkeit dem Leben folget / so muß auch hergegen dem Tod die Unempfindlichkeit folgen. Wie schwach vnd bawfällig aber dise Schlussreden seyn / ist Allermenigklich / die diser Sachen nur ein geringen Verstand haben / wolten

Eunomius thut sich selbst durch sein bewertigliche Sophistery beweyfen.

wol bewußt: Dann ob schon dem Wachen das Leben folget/so thut doch deshalb der Tod nicht auff den Schlaf folgen. Aber das Geboren vñnd Ungeborn seynd einander nicht zu wider: Dann so sie einander entgegen wären / so müß ein das ander verstören (welches den Gottslästerern/vber ihren eignen Hals Komme/) sie seynd auch von Natur mit einander nicht strittig/wie auch die Ding/so auff einander folgen/mit den vorgehenden/Vorwendigkeit halber/kein Vereinigung haben.

Demnach so vertilg eintweder deine Wort / oder sey diser gottlosen Reden geständig / dann dein Gottslästerung lauter also: Das Licht muß eben so fern von dem Liecht/als das Geboren/von dem Ungebornen gescheiden seyn. Wie nun dem Gebornen / die Ungebärlichkeit nicht zuständig ist / also wurd er auch des Lichts nicht theylhafftig seyn mögen / vñnd müste nach deiner Meynung / das Wesen des Eingebornen/zugleich von dem Gebornen/vñnd von dem Liecht einen mercklichen Vndercheid haben. Joannes aber thut mit grosser Stimm ruffen/vñnd zu dir also sagen: Er war das wahre Liecht/du aber hast Ohren/die nit hören/vñnd ein Herz/das nichts versteht / du pflegest auch das Wesen des Eingebornen/durch dein besterüglische Sophisterey / mit einer widerwertigen Natur / welche neben dem Liecht nicht bestehen mag/zuvereinigen: Du kanst auch nie Verneinen/das du dem Eingebornen/das Liecht nicht abgestrickt vñnd entzogen habest: Dann die Gottseligkeit steht nicht in dem Hall des Lufftes/sondern in der Krafft deren Ding/die vns beudeutet werden. Eunomius aber ist an disem allem nicht vergnügt / sondern thut auch dem Leben vñnd der Krafft/obgehörte Ungleichheit / vñnd Widerwertigkeit zumessen / in dem er spricht: So fern das Geboren/von dem Ungebornen sey/eben so fern sey auch das Liecht von dem Liecht / das Leben von dem Leben / vñnd die Krafft von der Krafft. So wär nach deiner Meynung/der Eingebornen/weder das Leben/nach die Krafft. Hiemit vertilgest du die Wort des Herrn selbst/der da spricht: Ich bin das Leben. Du vertilgest die Wort des Apostels Pauli/da er sagt: Christus ist die Krafft Gottes: Dann was wir oben angezeigt vñnd erweisen / thut hieher auch gehören: Dann es kan niemand sagen/das dem Leben das Leben/vñnd die Krafft der Krafft zu wider sey / sondern der Tod vñnd die Ohnmacht oder Schwachheit / werden jetzemeltem Namen entgegen gesetzt / dardurch Eunomius allhie seinen Betrug meisterlich vertrucket/vñnd hiemit sein gewliche Gottslästerung einführet / seyenmal er die Natur des Eingebornen/durch seine künstliche Wort / von der väterlichen Natur absondert / vñnd allein den Namen / oder Wörteren / ihr Lob vñnd Zierlichkeit vergunnet.

Wie sollen aber wir den Sachen thun: Welcher massen gebürt vns nicht allein den ungebornen Vatter / sonder auch den gebornen Sohn/zubekennen/vñnd dan noch die Ungleichheit des Wesens abzustellen: Hier auff sagen wir / das ein guter Vatter/einen guten Sohn geboren hat/das auch von dem ungebornen Liecht/ein ewigs Liecht herfür glanzet / von dem warhafften Leben / ein lebendiger Qualbronn aufgeschossen / vñnd von der Krafft die für sich selbst besteht / die Krafft Gottes / entsprungen ist. Die Finsternuß aber/vñnd der Tod / vñnd die Schwachheit / seynd dem Fürsten diser Welt/vñnd den Obersten der Finsternuß/vñnd den Geistern der Bosheit/vñnd allem Gewalt/der sich wider die götliche Natur auffleyner/zugehörig. Es ist auch ihr Wesen vñnd Substanz / nicht in solcher Widerwertigkeit gegen dem Guten erschaffen (dann also wurd die Schuld auff dem Schöpffer liegen) sondern sie seynd auß eigenem Fürsatz vñnd freyem Willen/durch die Beraubung des Guten / in diser Bosheit gerunnen: Noch daruff die gottslästerliche Zung Eunomij/die Natur des Eingebornen auch in diser Ordnung stellen. Dann er kan se nicht sagen / dieweil er des Vatters Wesen/ein Klares vñnd scheinbarliches Liecht bekennet / das auch das Wesen des eingebornen Sohns ein Liecht / aber doch mit Tuncelheit vñnd Finsternuß vermengert sey. Wiewol aber kein gottseligs Gemüt / mit solchen Gedancken vmbgeht (darumb das die Gleichheit des Ebenbilds durch die Finsternuß auffgehoben wurd) so wär doch wol zu wünschen das wir ihn dises fahls dermassen anlagen möchten / ohn zweyffel solt er von vns leichtlich bewegt / vñnd

Eunomius thut den Eingebornen Son des väterliche Lichts berauben.

Joannis 1.

Joannis 11. 1. Corinth. 1. Ephes. 6. Eunomius thut Christum des Lebens / vñnd der götlichen Krafft berauben.

Gegensatz des Lebens vñnd des Lobs / des Lichts vñnd der Finsternuß vñnd weber ein jedes könn.

Eunomius will zwischen dem Vatter vñnd Sohn gar kein Gleichheit zulassen.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

vnd zu einem bessern Sinn gezogen werden. Er aber spricht/das der Gebornen dem Ungebornen / mehr nach der Grösse vnd Kleine / als ein grosses Licht dem Kleinen / vnder schiden / sondern so ferz vnd weit gesönder sey / als die Ding die sich gar mit einander nicht vertragen noch vergleichen können / dann es ist vnder entgegen gesetzt werden / also das der Ungebornen geboren / vnd her widerumb Geboren / vngebornen werden möge: Demnach / so kan der jenig / so ein mal geboren / das das Licht / von dem Licht eben so ferz / als das Geboren / von dem Ungebornen geschiden sey / durch obgehörte Meynung / kein Aufsucht suchen / dann das reyn vnd klare Licht / hat mit dem zarten vnd dunklern ein Natur / allem das der Vnder schid / im Gewächs vnd Zunehmen steht. Das Ungebornen aber ist kein Gewächs oder Wehrung des Gebornen: Her widerumb ist auch das Gebornen kein Nachlassung oder Abnehmung des Ungebornen / sondern sie stehen im gleichen Dinstanz gegen einander. Demnach wo jemand das Gebornen vnd Ungebornen / ein Wesen / oder Essenz nennet / so pflegen sehangerete / vñ andere vil mehr Ungehörlichkeiten darauß zu folgen.

Dann es entspringt ein widerwertiges Ding von dem andern / vnd an jener natürlicher Vereinigung / muß dem Wesen selbst nach / zwischen ihnen ein Ungehör vnd Blindheit an / nemblich ein Substanz bekennen / die allen andern Dingen zu wider sey / so doch die heydnische Philosphie einhellig lehren / das die Essenz oder das Wesen kein Widerwertigkeit zulasse / di weil sie aber dieser Leut gottelasterung nicht verthädigen helfen / so werden sie von ihnen schmächtlich verachtet / wo aber jemand / das Gebornen / vnd Ungebornen / welches die Wahrheit ist / für sonderbare Eigenschaften / so inn dem zu betrachten seynd / dar durch wir auch zu der wahrhafften Erkandtnuß des Vatters / vnd des Sohns geführt werden / haltet derselbig hat sich keines gottlosen Irthumbes zu befahren / sonder thut bey der reinen vnd gesunden Lehr beständiglich verharren. Dann die Eigenschaften / so in dem Wesen / als gewisse Characteres vnd Malzeichen betrachtet werden / pflegen die Gemeynschafft durch ihr eigens Gemärck zu vnder schiden / aber die Vereinigung des Wesens in keinerley Weg zutrennen. Exempels weis / die Gottheit ist gemeyn / die Eigenschaften darinnen / seynd die Vaterschafft vnd die Kindschafft / dann nach so wirdt die Wahrheit / auß Vereinigung diser beyder Ding / nemblich der gemeynen vnd eigenthümlichen erkant. Wann wir nun das vngelobene Licht vñ hören hören / so verstehn wir den Vater / aber durch das geborne Licht / wirdt vñ der Sohn angedeutet / also das kein Widerwertigkeit bey oder zwischen ihnen ist / so ferz sie beyd / ein Licht seynd / allein thut des Gebornen vnd Ungebornen balder / ein Gegenfarzung beschehen: Dann diß ist die Natur der Eigenschaften / das sie in selbständiger Gleichförmigkeit / einen Vnder schid anzeigen / das auch diese Eigenschaften / wann sie von einander abgetheylet werden / etlicher massen einander entgegen gesetzt seynd / nicht desto weniger bleibe die Einigkeit des Wesens ganz vnd vnzerrennt / als nemblich / das Gefügel / vnd die gehende Thier. Item diese so auff dem Wasser / vnd die so auff dem Land wohnen. Item diese so vernünftig vnd vnvernünftig seynd. Dann ob schon bemelte Thier alle ein gleiche Essenz / oder Wesen haben / so pflegen doch ihre besondere Eigenschaften / die Einigkeit des Wesens nicht zu ändern / noch einigen Zwitteracht bey ihnen zuerwecken / sondern durch vnder schidliche vnd deutliche Gemärck / vnserm Gemüt ein helles Licht einzugießen / vnd ihme den rechten Verstand zueröffnen.

Was das Amt der Eigenschaften sey die Gott sonderbarlicher Weis zugesessen werde.

Die sonderbare Eigenschaften bringe oder gebären dem Wesen kein Enderung.

Euomius aber / thut den Gegenfarzung der Eigenschaften / auff das Wesen ziehen / welches in zu seiner gottlosen lasterhafftigen Lehr verursacht / das er vñ / als die junge vngelübete Knaben / mit seiner geschwinden Sophisterey / zuerschrecken vnd zuverblenden begert. Ist das Licht etwas anderst / spricht er / dann der Ungebornen / so auß Gott von Noth wegen zusammen gesetzt sein. Was thu ich aber daruon sagen? Ist das Licht etwas anderst / spricht er / dann der Ungebornen / so kan es dem

es dem Sohn eben so wenig/als das Ungebohren selbst zugemessen werden: Es mag aber jemand auch hierauf/diser Namen oder Wörter vnder schidliche Bedeutung verstehen/wann er höret/das Gott in einem Liecht wohnet/vnnd mit dem Liecht angezogen ist: Die Schrifft meldet nirgends/das Gott in einer vngebornen Natur wohne/vnnd mit derselben beleydet/oder außwendig ringsweiff vmbgeben sey: Dann es wär spöterlich also zu reden. Aber Geboren/vnd Ungebohren seynd Eigenschaften/dardurch vns etwas bedeut vnd angezeigt wirdt: Dann wo nichts wäre/das vns die Essenz oder Wesendlichkeit etlicher massen entwürffe/so möchtten wir die Erkandnuß derselbigen nimmermehr erreychen: Dann dieweil ein einzige Gottheit/so ist es vnserm Gemüt vnmöglich/die wahre Eigenschaften des Vatters vnd des Sohns zufassen/wo es derselbigen zuuor nicht bericht vnnd verständiget wirdt.

Das aber Eunomius spricht/Gott müste nothwendiglich zusammen gesetzt seyn/wann beyde Wörter (Liecht vnnd Ungebohren) nicht einerley Bedeutung hätten. Hierauff geben wir diese Antwort/wann wir durch das Wort Ungebohren/ein Theyl des Wesens verstünden/so möcht sein Red villeicht statt haben/dieweil er dieses zusammen gesetzt nennet/das auß zweyen vngleichem Dingen besteht/wann wir aber das Liecht oder das Leben/oder das ganze Gut (dann dieweil es das Leben ist/so muß es das ganz Liecht/vnd das ganz vollkommen Gut seyn) das Wesen nennen/das Ungebohren aber dem Leben nachfolget/so kan der jenig/so dem Wesen nach reyn vnd einfältig ist/keines wegs zusammen gesetzt/oder vermengt seyn. Dann die Weis/dardurch vns seine Eigenschaften bedeutet werden/mag der reynen Einfältigkeit Gottes kein Verletzung/oder Nachtheil zufügen: Dann seiner Meynung nach/müsten alle Wörter oder Namen/die Gott zugelegt werden/einen zusammen gesetzten vnd vermengten Gott bedeuten/vnd wie es sich ansehen laßt/wann wir Gott/reyn/einfältig/vnd vnzertheilt behalten wöllen/wurde vns gebären/Gott keinen andern Namen zugeben/dan Ungebohren/wir dösfsten ihn nicht nennen/Vnsichtbar/Vnsferblich/Vnwandelbar/einen Schöpffer/einen Richter/vnd was der Namen mehr seynd/die zu seiner Ehr/vnd Glori dienen. Oder wann wir vns deren gebrauchten/was gezimbt vns zuthun? Sollen wir alles/vnd jedes auff das Wesen selber richten? Solcher massen werden wir nit alle ein/einen zusammen gesetzten/sondern auch/auf vilen vngleichem Stücken/vermengten Gott dichten vnd einführen/darumb das obgedachte Namen/vil/vn mancherley Bedeutung haben. Oder wöllen wir sie außser dem Wesen verstehen? Was sie nun in einem jeden/für ein besondere Meynung erfundt/dieselbig sollen sie auch in dem wörtlein (Ungebohren) behalten. Nachdem aber Eunomius sein Red/mit cytlem vnd vergeblichem Geschwätz vollendet/vnd sich vber alle/die auff die götlich Erkandnuß/ihren möglichen Fleiß/prächtigt erhaben/als ob er ein neuen Weg/der vns zu Gott führen solte/vnd zuuor/von keinem Menschen wär gewandelt worden/gefunden hätte/so thut er endlich/als ob er von dem wesen Gottes selber vnderwisen sey/auch wider den Sohn/sein Gottelästerung außgiessen/vnd spricht also:

Eunomius. Dann das himlisch Reich/darinnen kein Gebuert/oder Gebeyrung statt hat/thut hierdurch ein Gemüt/welches sich/auf innbrünstiger Liebe darzu hinauffschwinget/nachdem natürlichen Gesätz vnderweyßen/die vorige Vergleichung in allweg abzuschaffen/die vnd in Fernuß zu verreiben.

Basilus. Zeigt er nicht klärlich/mit diesen Worten an/das er der heymlichen Offenbarung Gottes/wirdig worden/darumb das sein Gemüt zu Gott in der Lieb erhaben sey: Daher pflegt er auch den Eingebornen/von des Vatters Gemeynschafft/fer abzusondern/vnd alle Gleichförmigkeit zwischen ihnen auffzuheben/er bekennet auch/das nach natürlichem Gesätz/das Wesen des Eingebornen/von dem Wesen des Vatters getrennet sey. Warumb sagt er das? Darumb das Eunomius vermeynt Gott ein Schöpffer aller Ding/wann er schon getrennet gewölt hätte/den Eingebornen/in die Gemeynschafft seines Wesens nicht anftreimen

B B b

Job 38.
Psalm. 104.
Gott wohnet
in ein Liecht/
vnd mit dem
selbigen beleydet/
vnd angezeigt
thun.

Gott ist ein
reynes einfältiges/
vnermengtes/vnd
vnermischtes
Wesen.

Gottelästerliche
Lehrs Eunomii
wider den Sohn.

Eunomius
thut Gott seines
göttlichen vnd
allmächtigen
Willens berauben.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

nemen können / sondern ein solches wär ihm durch das natürliche Gesäß verordnet
 vnd abgeschlagen / er hätt auch als ein vilmächtiger Herr / nichts vber sich
 zu gebieten / sondern must / mit den Banden der Nothwendigkeit / immerzu
 strickt bleiben : Dann was dem natürlichen Gesäß / vnderworfen / ist dermassen
 beschaffen / das solches / ohn seinen Willen / die angeborne Eigenschaft behalt
 Dann wie das Feuer / nicht auß eignen willen / sondern von Natur die Ding
 hat / kan sich auch mit der Kälte in keinerley weg vertragen / darumb das die
 de Ding / dem natürlichen Gesäß nach / kein Vereinigung / oder Gemeynschafft
 Baysamen leyden mögen. Also hält auch Eunomius / das Gott vnd der Vater /
 dem Gesäß der Natur nach / von dem Sohn / ein frembdes vnd gesonders Wesen
 hab. Die Gesäß der Natur aber / geben kein Ungleichheit zwischen dem Vater / vnd
 dem Sohn / sondern ein nothwendige vnd vnzerrennliche Gemeynschafft vnd
 Vereinigung der Natur zu erkennen : Dann wann Eunomius sagt / der göttlich
 Will gelange dahin / das er mit niemand Gemeynschafft hab / so ist solches der gute
 Gottes in allweg zu wider / es ist auch nicht zu glauben / was diser furegibt / nemlich
 lich / das der Vater alles was er hat / dem jenigen nicht mittheilen / noch gemeyn
 machen solte / der auß ihm geboren ist : Dann eins solte billich auß dem andern :
 Aber dem natürlichen Gesäß nach / ein Absönderung oder Theylung einfüren /
 steht auch dem jenigen nit zu / der die natürliche Ding nur ein wenig erfahret hat /
 dann von allen andern Thieren / wirdt kein frembde / oder widerwertige / sondern
 ein gleiche vnd ähnliche Frucht erzeugt. Also hat Eunomius auch allhie an diesem
 Ort / auff seine vngerumbte / wider sinnige Wort kein Achtung geben : Dann oben
 hat er wider die jenigen so den eingebornen Sohn dem Vater / nach dem Wesen
 gleich schätzen / also geschriben :

Die Geburt
der Thier ist
einander äus-
lich vnd gleich-
förmig.

Eunomius. Mich gedunckt wie dise / so das Wesen / welches keines andern
 Gewalt noch Herrschafft vnderworfen / sondern allen Ursprung vbertritt / vnd
 von allen Gesäßen gefreyet ist / dem gebornen Wesen / so dem Vater dienen muß /
 vergleichen dörfen / eintrweder die ganze Natur aller Ding nicht verstehen / oder
 sonst darnon kein rechtes Urtheyl fällen können.

Basilus. Wie kan dem Wesen / das keines andern Gewalt noch Herr-
 schafft vnderworfen / sondern von allen Gesäßen frey vnd ledig ist / die Freyheit
 benommen seyn / das es keinem mög verglichen werden : Wie kan es auch / durch
 das natürlich Gesäß / dermassen bestrickt seyn / das es ohn seinen Willen / den Sohn /
 von seiner Gemeynschafft absöndere / vnd sich derohalben zu dem Eingebornen /
 nicht verfügen / noch mit ihm vereinigen möge : Also ist Eunomius ihm selbst / in
 seinen Reden / ganz zuwider vnd gottlos / darumb das er des Vatters Wesen /
 keines andern Gewalt vnderwürfflich / sondern von allen Gesäßen frey vnd ledig
 spricht (mag aber auch das / so dem Gesäß der Natur verpflichtet ist frey vnd vn-
 verbunden seyn) : Endgegen auch das Wesen des eingebornen Sohns / für dienst-
 bar hält / dardurch er ihn die Gleichheit göttlicher Natur benemen / vnd abstrich-
 ken thut. Dann die weil Creatur / vnd Gottheit zwey vnder schidliche Ding seyn /
 vnd die Creatur in Gehorsam vnd Dienstbarkeit / die Gottheit aber in gewaltiger
 Herrschafft vnd Regierung steht / so frag ich / ob nicht der jenig / so den Eingebor-
 nen / göttlicher Ehr vnd Würdigkeit beraubet / vnd ihn vnder das Joch der Dienst-
 barkeit zwinget / sich selbst verrathe vnd öffentlich zu erkennen gebe / das er dienst-
 bigen / in die gemeyne Ordnung / aller andern Geschöpff / vnd Creaturen stellt :
 Es wirdt im zwar ein schlechte Ehr seyn / wann er schon seinen Willen vnder
 geht. Wan ihm aber die Herrschafft / vnd das Königthumb abgestriekt würde / die
 weil er nicht auß Mangel / Abgang / oder Schmälerung göttlicher Natur / sonder
 auß freyem gutem Willen / den Gehorsam vber sich genommen hat / das ist ein schwe-
 vnd grewlich Ding / thut auch die jenigen / so in diser Verlängnung beharren / end-
 lich in das Verderben stürzen. Er aber henckt hinan :

Die Creatur
ist mit Dienst-
barkeit vertrib-
cket / die Gotte-
heit aber thut
sich ihrer Herr-
schafft vnd reg-
ierung ge-
bruchen.

Eunomius. Seytenmal dann das Wesen Gottes dem Gesäß der Natur
 nachfolgt

nachfolget / so kan es kein Vergleichung zulassen / sondern wir sollen hierauf / ein solche Wirkung / die seiner eignen Wirdigkeit zuständig ist / vnd wol gezimmet / verstehn vnd erkennen lernen.

Basilus. Dis sagt er / die Ungleichheit des Vatters / vnd des eingebornen Sohns zu beweysen / aber es ist mehr: für vns. Dann so vns das Wesen Gottes die Wirkung / welche seiner eignen Wirdigkeit zuständig ist / vnd wol gezimmet zu ver-
stehn gibet / so ist die vngelobene Natur selbst die Wirdigkeit / wie Eunomius ver-
meynet. Vnd diese ist auch das Wesen / nach ihrem fürgeben. Der eingeborene Sohn
aber ist die Krafft vnd Wirkung selbst / oder ein Ebenbild derselbigen / wie sie
gleichsahls bekennen: Derwegen können sie solchem nicht widersprechen / wiewol
es bey mir ein groß wär / wann sie diese Gottslästerung verneynen thäten / dieweil
sie aber also geredt / so lasset vns er wegen / was auß ihren Reden erfolge. Wann die
vngelobene Natur ein Wirdigkeit / vnd die Wirdigkeit ein Wesen: Wann auch die
Wirkung oder Krafft der Wirdigkeit Gottes zugethan vnd anhängig / vnd diese
nichts anderst / ihrer selbst eignen Meynung vnd Bekandtnis nach / weder Chris-
tus ist / so folget hierauf / daß er dem Wesen Gottes zugesetzt / vnd mit demselbi-
gen vereinigt sey / vnd das seyend nicht vnser Wort / sondern wann wir ihre Wort /
in ein richtige Ordnung bringen / so thut diese notwendige Schlussred darauß er-
folgen. Dem Wesen spricht er / folget nach die Wirdigkeit / der Wirdigkeit ist die
Krafft vnd Wirkung zuständig / der Wirkung Ebenbild aber ist der eingeborene
Sohn: Vnd herwiderumb / wann der Eingeborene der Krafft oder Wirklichkeit
Ebenbild / die Wirklichkeit aber der Wirdigkeit / vnd die Wirdigkeit dem Wesen
zugesetzt ist / so muß der Eingeborene selbst das Ebenbild des göttlichen Wesens
seyen: Also werden offermals die Wircker der Lügen / von der Wirkung getrennt
gen / wider ihren eignen willen / der Wahrheit Kundschafft vnd Gezeugtnis zuge-
ben. Dann die böse vnreine Geister haben das Ampt der Euangelisten nicht ge-
führt / vnd dennoch / als das Liecht der Wahrheit in ihrem Gesicht nicht erdulden
können / außgeschreyen: Wir wissen wer du bist / nemlich der Heilig Gottes. Wir
wollen aber auch die nachgehende Wort bedencken.

Eunomius
wirdt auß sel-
nen eignen
Worten vber-
zeugt daß der
Sohn dem Vat-
ter gleich sey.

Die Gottlosen
selbst / müssen
offerimal die
Wahrheit kund-
schafft geben.
Marc. 3.

Eunomius. Wann der senig / spricht Eunomius / so die Creaturen betrach-
tet / vnd dardurch zur Erkandtnis der wesentlichen oder selbstständigen Ding ge-
führt wirdt / den Sohn ein Geschöpf des Eingebornen / vnd den Tröster ein Crea-
tur des Eingebornen findet / auch auß dem Vorgang des Eingebornen / ein vn-
gleiche Krafft oder Wirkung erlernt. So wirdt er der Ungleichheit nach dem
Wesen / kräftiglich vberwisen.

Basilus. Erstlich kan ich nicht sehen / wie es möglich sey / die wesentliche
Ding / auß den Creaturen zu erkennen: Dann durch die Geschöpf / werden wir als
lein der Macht / Weisheit vnd Kunst / aber des Wesens in keinerley weg verstant-
digt / sie thun vns auch nicht allwegen / die vollkommne Macht / des Schöpfers /
oder Werkmeisters für Augen stellen / seytenmal es oft geschicht / daß der Werk-
meister nit sein ganze Kunst in dem Werk herfür scheynen lasset / sondern etwas
darnon bey sich behalten thut / vnd ob er schon sein ganze Macht an das Werk le-
get / also daß wir auß demselbigen seine Krafft / zum guten Theyl erkennen mögen /
so bleibe vns doch das Wesen an ihm selbst bedeckt vnd verborgen. Wann aber Eu-
nomius von wegen der reynen / einfachen vnd vnuermengten göttlichen Namen
vermeynt / das Wesen sey der Krafft zugethan / vnd damit vereinigt / wann er
auch bekennet / daß sich der eignen angeborenen Gürtigkeit Gottes halber die ganze
Krafft des Vatters / zu der Geburt des Sohns / gleichsahls auch die ganze
Krafft des Eingebornen / die Person des heiligen Geistes herfür zubringen be-
wege / also daß auß dem Geist / die Krafft vnd das Wesen des Eingebornen / vnd
folgende auß dem Sohn ebner massen / die Krafft vnd das Wesen des Vatters er-
kannet werde / so lasset vns bedencken was hierauf erfolge. Dann warmit sich Eu-
nomius vnderstanden hat / die Ungleichheit des Wesens zu beweysen / dardurch
wirdt gerad das Widerspil bewehret: Dann wann das Wesen mit der Krafft kein

Durch die Ges-
schöpf vnd
Werk / wirdt
vns das Wes-
sen des Werk-
meisters nicht
alleit voll-
kommenlich ge-
offenbar.

* vñ dā dā
an.

an.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

Eunomius wird durch seine eigene Wort von Basilio seines Irrs ehumbis vberes wijen.

Gemeynschafft hat/wie ist er dan auß den Wercken/die von der Krafft vrsprunglich herfließen / zur Erkandnuß des Wesens geführet worden: Wann aber die Krafft vnd das Wesen eins ist / so wirdt eben das / so vns die Krafft anzeigt / auch das Wesen zu erkennen geben. Demnach so thun vns die Geschöpff oder Werck / kein Ungleichheit des Wesens / sondern ein außgetruckte Aenlichkeit beduten.

So thut nun / dieses Argument / vnser Meynung / vil besser / dann sein Zumbaben bekräftigen: Dann er hat eineweder nichts / damit er sein eigne Red beweyse / oder so er menschliche Gleichnußen einführe / so befindt es sich / daß wir nicht auß den Wercken des Bauweisters das Wesen / sondern vil mehr auß dem Gebornen die Natur des Gebärers / verstehn / lernen sollen / dann durch das Haus / wiewe vns das Wesen des Bauweisters nicht offenbar / aber an der Frucht oder Geburt / können wir die Natur des Vatters leichtlich erkennen. Demnach wann der eingeborene Sohn ein Creatur ist / so thut er vns das Wesen des Vatters / nicht einsehen / wann er vns aber den Vater durch sich selbst bekannt machet / so ist er kein Creatur / sondern der warhafftige Sohn / die Gleichnuß Gottes / vnd das angestruckte Ebenbild seines Wesens. Vnd disem ist also / wie groß ist aber sein Gottlosigkeit / die er immerdar mit vnnnd neben zu einmenger: Er ensetzt sich gar nicht vor den heffigen Tröwungen / die der Herr im Euangelio allen denjenigen / die wider den heiligen Geist / Lasterwort reden / fürbilder / sondern nennt den heiligen Geist ein Creatur vnd Gemächte / vnnnd thut ihn gar nahend des Lebens selbst berauben / dieweil diser Nam / gemeynlich denen Dingen / die kein Leben haben / gemessen wirdt. Seytenmal er auch den Herren / mit solcher Gottslästerung beschwert hat / so wil vns solches mit Sanfftemue zu gedulden nicht gebären / dann sein Gottseligkeit wirdt dardurch nie ringer / sonder sein Verdammuß vil schwere vnnnd vnteräglicher gemacher: Dann der Herr hat die Lasterung wider sich selbst / auß seiner miltreichen Güteigkeit verziehen / aber denjenigen / so den heiligen Geist lästern / ein vnempfindliche Verdammuß getrowet. So ist nun Eunomius der Erst auß denen / die sich wider die Warheit / von der Zeit da sie zu predigen angefangen worden / außgeleynt / vnnnd solche gottlose Reden / wider den H. Geist außgegossen hat. Es ist vns biß auff diesen heutigen Tag / niemand fürkommen / der den heiligen Geist ein Creatur hätt nennen dörfen: Wir haben auch in den Büchern / die sie hinder ihnen gelassen / dieses Wort nie gefunden. Darnach spricht er weiter:

Dieweil der Son den Vater bekante macht / kan er kein Creatur seyn. Heß. 1. Coloff. 2. Matth. 12.

Matth. 12. Eunomius ist der Erst / so den H. Geist / ein Creatur oder Geschöpff hat nennen döffen.

Psalm. 18. Joannis 16.

Eunomius thut den heiligen Geist ein Geschöpff des Sohns / vnnnd gleichsahls des Sohns / ein Geschöpff des Vatters nennen.

Montanus.

Eunomius. So jemand auß den Creaturen vnd Wercken zur Erkandnuß des Wesens gebracht ist / so wirdt er befinden / daß der Sohn ein Creatur des Vatters / vnd der heilig Geist / ein Geschöpff des eingebornen Sohns ist.

Basiliius. Das ist ein neue Gottlosigkeit / nemlich den heiligen Geist / in einem Spruch / mit zwysacher Gottslästerung belegen / vnnnd die Verachtung des Geists für bekant annemen / auch die Ainderung / vnd Ernidrigung des eingebornen / dardurch beweysen wollen. Die Himmel zwar erzählen die Majestät vnd Herrlichkeit Gottes / der heilig Geist aber thut die Herrlichkeit des eingebornen seiner Meynung nach / schmälern vnd vertuncklen. Vnnnd der Herr sagt von dem Tröster: Er wirdt mich glorificiern. Dise lästerhafte Zung aber darff swören / der heilig Geist / bring dem Sohn ein Verhinderung / daß er dem Vater nicht möge verglichen werden. Dann dieweil der Sohn / seinem Kopff nach / ein Schöpffer des Geistes ist. (Herr du wollest vns die Wort / so wir seinander reden / gnädigklich verzeyhen) so wirdt hierdurch der Schöpffer / seiner gebärenden Lebn vnd Majestät beraubet / ist auch nicht würdig / daß er dem Vater gleich geachtet werde / dieweil er auß Vnderträchtigkeit deren Ding / die er gemacht oder geschaffen hat / der selbigen Gleichheit entsetzet ist. Habet ihr auch jemalen ein gottliche Gottslästerung gehöret: Hat auch einer vorhin / durch seine lästerliche Wort / ein solche vnuermeydenliche Verdammuß / auß sich geladen: Der einig Montanus hat also wider den Geist getobet / ihm geringe vnd schmäbliche Namen gegeben / auch sein Natur dermassen verkleinert / daß es ihm dardurch die höchste Schmach vnd

vnd Dneht: angehenckt vnd zugezogen hat. Er hat sich aber solcher Reden wider den Geist liederlich gemasset / wann ihn sein solches Gemüt dahin nicht getrieben vnd darzu verurthsacht hätte. Aber hieruon ein andermal.

Wer weyst nicht / das kein Werck des Sohns von dem Vatter nicht getrennet / noch gescheyden ist: Es wirdt auch in der ganzen Natur nichts befunden / das des Sohns eigen / vnd dem Vatter frembd seye. Dann alles / spricht Christus / was mein ist / das ist dein / vnd was dein ist / das ist auch mein. Warumb thut dann Eunomius den Ursprung des Geistes / allein dem Sohn zuzumessen / vnd durch die Schöpfung des einen / die Natur des andern / gering vnd leichtwichtig schätzen: Wann er dise Ding sagt / zwen vngleiche widerwertige Anfang / oder Ursprung einzuführen / so wirdt er mit sampt dem Manicheo vnd Marcione vertilgt vnd aufgereutet werden: Spricht er aber / das alle Ding / nur von einem herfließen / so muß sich auch das jenig / so von dem Sohn erschaffen ist / widerumb auff die erste Ursach lenden. Demnach wann wir schon glauben / das alle Ding / durch Gott das Wort / ih: Wesen vñ Selbständigkeit haben / so thun wir doch hierinnen Gott selber / als ein Ursprung vnd Anfang aller Ding / keines wegs verlätigen: Sehe vns nicht ein grosse merckliche Gefahr: darauff / wann wir den heiligen Geist von Gott trennen / vnd absöndern: So doch nicht allein der heilig Apostel Paulus / ein Zusammenfügung vnd Einigkeit zwischen ihnen machet / (auch jetzt von dem Geist Christi / vnd dann von dem Geist Gottes schreibt / als da er sagt: Wer den Geist Christi nicht hat / der ist nicht sein / vnd anderstwo / ih: habet nicht den Geist dieser Welt / sondern den Geist / darauff Gott ist empfangen) sonder auch der Herr Christus selber ihn / den Geist der Wahrheit nennt / dann er ist die Wahrheit / vnd geht von dem Vatter auß. Eunomius aber thut ihn / die Eh: vnd Majestät vñsers Herren Jesu Christi dardurch abzutreiben / von dem Vatter trennen / vnd dem Eingebornen / zu Schmälerung seiner Würdigkeit zugesellen / vnd ihm also die höchste Schmach zufügen / die weil er sich / an dem Tag der Widerlegung seiner gottlosen Leh: halber / keiner göttlichen Rache / noch Straff besorget.

Joannis 17.
Eunomius et
quod den Ves
sprung des heil
ligen Geistes
allein des Son
vnd nicht den
Vatter zu.

Roman. 8.
Derh. Geist /
wirdt zu gleich
der Geist Got
tes / vnd der
Geist Christi
genant.

Joannis 14.



Bbb iij

Das